Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 201 — MITTWOCH, 29. AUGUST 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Verdienstorden wird gestiftet

Am 12. September — Auch Regelung für Kriegsauszeichnungen geplant

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 28. August. Bundespräsident Heuß wird voraussichtlich am 12. September, der bekanntlich als Tag der Wahl des ersten Bundespräsidenten zum Nationalen Gedenktag erhoben wurde, einen Verdienstorden der Bundesrepublik stiften, der für besondere Verdienste um den Staat und den Frieden verliehen werden soll. Dies teilte ein Regierungssprecher am Dienstag in Bonn mit, der gleichzeitig bekanntgab, daß das Kabinett der Absicht des Bundespräsidenten zugestimmt habe.

Wie der Verdienstorden aussehen wird, steht noch nicht fest, doch liegt dem Bundespräsidenten bereits ein Referentenentwurf über die Gestaltung des Ordens vor, der in sieben Klassen verliehen werden soll. Der Bundestag wird mit der Frage nicht befaßt werden, da dem Bundespräsidenten als Staatsoberhaupt das Recht der Ordensstiftung und -verleihung kraft seines Amtes zusteht. Im Zusammenhang mit der Stiftung wird jedoch dem Bundestag ein Gesetzentwurf zur Verhütung mißbräuchlichen Tragens zugeleitet werden. Da nach Ansicht der Bundesregierung und der überwältigenden Mehrheit des Bundestags die Stiftung „psychologisch untrennbar" mit der Erlaubnis zum Wiedertragen der Tapferkeitsauszeichnungen der beiden Weltkriege verbunden ist, hat die Bundesregierung bereits Fühlung mit dem Petersberg genommen, um eine Aufhebung des alliierten Gesetzes Nr. 7 zu erwirken, durch das seinerzeit das Tragen aller Auszeichnungen und Ehrenzeichen der Wehrmacht und auch der Tapferkeitsauszeichnungen des ersten Weltkrieges untersagt wurde. Die Hohe Kommission soll sich bereit erklärt haben, das Verbot aufzuheben, wenn von deutscher Seite sichergestellt werde, daß damit keine ausgesprochenen „politischen" Auszeichnungen des nationalsozialistischen Regimes wieder zum Leben erweckt würden. Ein besonderer Ausschuß, dem Parlametarier und Vertreter der zuständigen Ministerien angehören werden, soll noch die Einzelheiten der Wiederzulassung und außerdem prüfen, wie die Auszeichnungen umzugestalten sind, da das Hakenkreuz auf ihnen selbstverständlich verschwinden muß.

Harriman nach Bonn?

Unterredung mit McCloy geplant

Paris, 28. August. (AP) Der amerikanische Sonderbeauftragte Harriman, der am Sonntag in London über den persischen Ölkonflikt verhandelte, und zuvor bei seiner Rückreise aus Teheran in Belgrad eine Unterredung mit Tito hatte, erklärte am Dienstag bei seiner Ankunft in Paris, er werde sich unter Umständen auch nach Bonn begeben, um mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy allgemeine Fragen zu erörtern.

Harriman teilte mit, daß er entgegen seinen bisherigen Plänen nicht am Donnerstag, sondern erst am Freitag nach Washington zurückkehren werde. Am Mittwoch werde er mit mehreren französischen und amerikanischen Persönlichkeiten in Paris zusammentreffen.

Adenauer bei Kirkpatrick

Vor dem Abflug nach London

Bonn, 28. August. (Eigenbericht) Nachdem Bundeskanzler Dr. Adenauer an den Vortagen bereits mit dem amerikanischen und dem französischen Hohen Kommissar gesprochen hatte, traf er am Dienstag mit dem britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick zusammen. Die Reihe der Aussprachen mit den Hohen Kommissaren vor Beginn der Washingtoner Außenministerkonferenz ist damit abgeschlossen. In der Unterredung mit Kirkpatrick wurde, wie verlautet, der deutsche Verteidigungsbeitrag, die deutsche Schrottausfuhr nach England und der bevorstehende Kanzlerbesuch in London behandelt. Der britische Hohe Kommissar reist am Mittwoch nach London und von dort nach Washington.

Paris bleibt bei Europa-Armee

Aber deutsche Einheiten größer als nur Divisionen?

Paris, 28. August. (dpa) Die französische Regierung beschloß am Dienstag, bei den bevorstehenden internationalen Konferenzen an der Bildung einer Europa-Armee festzuhalten und ihre Zustimmung zu einer Bewaffnung Deutschlands davon abhängig zu machen, daß die künftigen deutschen Einheiten in eine Europa-Armee unter dem Oberbefehl General Eisenhowers eingegliedert werden.

Durch diesen Beschluß werden Gerüchte dementiert, wonach die französische Regierung auf den Plan einer Europa-Armee zu verzichten bereit sei, wenn die Bundesrepublik und die übrigen beteiligten europäischen Nationen sich zur Ratifizierung des Montanvertrages verpflichten. Wie in Paris verlautet, ist die französische Regierung in ihrer Haltung durch eine Erklärung General Eisenhowers bestärkt worden, in der sich der atlantische Oberkommandierende für den Gedanken der Europa-Armee ausgesprochen hat.

Die Pariser Plevenplan-Konferenz soll inzwischen ihre Auffassungen von der Stärke künftiger deutscher Truppenteile modifiziert haben. Die militärischen Sachverständigen sind angeblich zu dem Schluß gekommen, daß es unpraktisch wäre, die nationalen Einheiten der Europa-Armee nur in Stärke von Kampfgruppen oder Divisionen aufzustellen. Der französische Oberkommandierende der atlantischen Landstreitkräfte im europäischen Mittelabschnitt, General Juin, hat vorgeschlagen, daß die nationalen Einheiten keine eigene Versorgung und keine eigenen Quartiermeisterabteilungen erhalten, sondern daß diese Organe auf übernationaler europäischer Ebene zusammengefaßt werden. Die Plevenplan-Konferenz berät zur Zeit über diesen Vorschlag.

Lokomotive explodierte

Drei Tote — Gegenzug entgleist

Hamburg, 28. August. (AP) Aus bisher ungeklärten Gründen explodierte am Dienstag auf der Strecke Hamburg—Bremen die Lokomotive eines Güterzuges. Zwei Lokführer und der Heizer wurden getötet. Durch die Explosion wurde die Lokomotive auf das Nachbargleis in einen entgegenkommenden Güterzug geschleudert. Zwölf Wagen dieses Zuges entgleisten. Zwei Kesselwagen mit Öl gerieten in Brand.

Rechnung ohne Wirt

Munitionssammler auf dem Grund der Donau

Vilshofen, 28. August. (dpa) Mit einem selbstgebastelten Tauchgerät stiegen vier Erwerbslose aus Windorf in Niederbayern auf den Grund der Donau und sammelten dort versenkte Munition, die sie an einem Altmetallhändler verkauften. Das Tauchgerät, mit dem sie bis zu 45 Minuten unter Wasser bleiben konnten, hatten sie sich selbst aus einer Wehrmachtsgasmaske, einem Gartenschlauch, einer Luftpumpe und einem Autoreifen konstruiert. Ihre Findigkeit wird aber ein gerichtliches Nachspiel haben. Da Fundmunition Eigentum des bayerischen Staates ist, werden sie des Diebstahls beschuldigt. Der Altmetallhändler wurde wegen Hehlerei angezeigt.

Beim Kabeldiebstahl erschossen

Köln, 28. August. (dpa) An der Bahnstrecke Köln—Longerich wurde in der Nacht zum Dienstag ein Kabeldieb von einem Polizisten auf der Flucht erschossen. Der Polizist hatte zwei Männer auf frischer Tat ertappt, die auf einer Strecke von 100 Meter sämtliche Leitungsdrähte abgeschnitten hatten und sie gerade aufrollen wollten. Beim Herankommen des Beamten flüchteten die Täter. Da sie trotz mehrmaligen Haltrufs nicht stehenblieben, gab der Beamte mehrere Schüsse ab, wodurch einer der Männer so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf starb.

Ganze Familie umgekommen

Berlin, 28. August. (AP) In der Mansardenwohnung einer Berliner Villa brach am Dienstag ein Feuer aus, das zwei Personen, Frau und Tochter, das Leben kostete. Der Brand wurde von vier Löschzügen nach etwa zwei Stunden gelöscht. Der Zahntechniker Geiger, Ehemann und Vater der Opfer, den man zunächst auch in der Wohnung vermutete, war am Tag vorher tödlich verunglückt. Es wird angenommen, daß Frau und Tochter den Brand in selbstmörderischer Absicht angelegt haben.

Ausschließlich marxistisch

Unterricht in der Sowjetzone wird umgestellt

Berlin, 28. August. (dpa) Mit Beginn des neuen Schuljahres am 1. September soll der gesamte Unterricht in den verschiedenen Schultypen der Sowjetzone ausschließlich „auf die Grundlagen der marxistisch-leninistischen Gesellschaftsordnung umgestellt" werden. Die Lehrpläne sollen sich ausnahmslos an die der Sowjetunion und der anderen Volksdemokratien anlehnen.

Wie der Abteilungsleiter im Pädagogischen Zentralinstitut der Sowjetzone, Sothmann, bekanntgab, wird der Biologieunterricht nur noch entsprechend den Lehren der Sowjetbiologen Mitschurin und Lyssenko erteilt werden, während die Literaturauswahl „unter dem Gesichtspunkt einer fortschrittlichen Bewußtseinsbildung" vorgenommen werden wird. Zweck der Umbildung ist, die Lehrer an der „Klippe des Objektivismus" vorbeizuführen.

Menschenfalle Radio Berlin

Gladewitz: Jedes Mittel ist recht — Verteidiger im Zwielicht



Auf der Anklagebank der Empfangschef von Radio Berlin, Hartmann (links). Neben ihm Abteilungsleiter Gladewitz im Gespräch mit dem Verteidiger Dr. Kaul.

Bild: Keystone

Berlin, 28. August. (Eigenbericht) Durch Zeugenaussagen wurde am zweiten Tage des Menschenraubprozesses in Westberlin festgestellt, daß das im britischen Sektor gelegene Gebäude des sowjetzonalen Senders „Radio Berlin" eine Menschenfalle ist. Ein Zeuge sagte am Dienstag aus, daß es ihm ähnlich ergangen sei, wie dem Flüchtling aus Aue. Auch er wurde im September 1950 in den Sowjetsektor verschleppt und erst im März aus dem Gefängnis entlassen.

Als Hauptbelastungszeuge trat am Dienstag der ehemalige Rundfunkredakteur Hunger auf. Seine Aussagen warfen ein eigenartiges Licht auf den Verteidiger der Angeklagten, Dr. Kaul. Dieser hatte bisher immer behauptet, erst im Dezember 1950, nach der Verhaftung seiner Mandanten, von der Affäre gehört zu haben. Hunger bestritt diese Behauptung unter Eid und berichtete, daß er Kaul schon im September, unmittelbar nach dem Menschenraub, den Vorfall mitgeteilt habe. Dr. Kaul, der Justitiar von „Radio Berlin" ist, machte daraufhin Hunger das Angebot, mit seiner Familie für vier Wochen nach Oberhof in Thüringen auf „Urlaub" zu fahren. Damit wollte Kaul offenbar einen unbequemen Mitwisser zum Schweigen bringen. Hunger aber zog es vor, nach Westdeutschland zu fliehen.

Als ehemaliges Mitglied der SED und Zellenleiter im Berliner Rundfunk stand Hunger in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu dem Hauptangeklagten Gladewitz. Nach der Schilderung des Zeugen hat Gladewitz damals die Täuschung des Flüchtlings aus Aue damit begründet, daß es einzig und allein darum gehe, die Sowjetunion und die Sowjetzone vor Schädlingen zu bewahren. „Da ist jedes Mittel recht." Der Flüchtling habe bei seinem Verhör durch Gladewitz wichtige Informationen überbracht und dabei auch Namen von Bergarbeitern genannt, die aus Aue nach dem Westen flüchten wollten. Auf die Frage des Flüchtlings, warum denn ein Russe in Uniform und mit umgehängter Maschinenpistole am Inneneingang eines Westberliner Senders stehe, habe Gladewitz geantwortet, Berlin sei eine von vier Mächten besetzte Stadt und da wechsele jeden Tag der Posten. — Das Urteil wird für Donnerstag erwartet.

Es geht um die Hausbrandversorgung

Bundesregierung berät mit den Ländern — 24 Zentner Steinkohlenheizwert mit Wenn und Aber

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 28. August. Die Wirtschaftsminister der Länder treten unter Vorsitz des Staatssekretärs im Bundeswirtschaftsministerium, Westrick, am Mittwoch in Bonn zusammen, um über die Kohlenlage zu beraten. Die Hausbrandversorgung wird dabei mit Vorrang behandelt werden, da die Landeswirtschaftsverwaltungen zuständig für die Bewirtschaftung des Hausbrandes sind. So wird auf dieser Sitzung voraussichtlich der Schlüssel festgelegt werden, nach dem die einzelnen Länder mit Hausbrandkohle zu versorgen sind. Zugleich soll über Kontrollmaßnahmen beraten werden, um sicherzustellen, daß die für die Haushaltungen reservierten Mengen auch wirklich in die Haushaltungen gelangen. Ferner dürfte bei dieser Gelegenheit auch die endgültige Entscheidung über die Höhe der Hausbrandzuteilungen auf der Basis „Steinkohlenheizwert" fallen.

In Fachkreisen wird nach wie vor die Auffassung vertreten, daß man im Verlaufe eines „Verteilungsjahres" statt der bislang vorgesehenen 20 Zentner doch mindestens 24 Zentner an Steinkohlenheizwert, d. h. unter Einrechnung von Gas und Holz, bereitstellen müsse. Ob diese Menge allerdings verfügbar wird, hängt nicht zuletzt von zwei Voraussetzungen ab: 1. müßte es den deutschen Unterhändlern nach gewissen Anfangserfolgen in Paris gelingen, durch direkte Verhandlungen in den USA den notwendigen Frachtraum für Einfuhrkohle zu ermäßigten Sätzen zu bekommen; 2. müßte die deutsche Ausfuhr in den Dollarraum gesteigert werden, da die Kohleneinfuhren aus den USA die deutschen Dollarbestände bereits stark angegriffen haben, so daß im Zusammenwirken mit anderen Ursachen die Dollarbilanz der Bundesrepublik im Augenblick wieder ähnliche Züge aufweist wie vor der EZU-Krise.

Werden Möbel teurer?

Keine Richtpreise für Rund- und Schnittholz

Herford, 28. August. (AP) Die Wirtschaftsverbände der holzverarbeitenden Industrie gaben bekannt, daß sich das Bundeskabinett noch in dieser Woche mit einem Verordnungsentwurf beschäftigen werde, der die Aufhebung der Richt- und Normpreise für Rund- und Schnittholz ab 1. Oktober vorsieht. Sie erklären dazu, daß das bei Möbel eine 10- bis 20prozentige Preissteigerung zur Folge haben müsse. Die Preiserhöhung werde sich wahrscheinlich am stärksten auf die billigen Möbel auswirken.

50 Millionen Dollar für Tito

Amerikanische Industrieberater nach Jugoslawien — Deutschland wird beteiligt

Belgrad, 28. August. (dpa) Die USA, Großbritannien und Frankreich haben der jugoslawischen Regierung mitgeteilt, daß sie ihr für die zweite Hälfte des laufenden Jahres einen Kredit von 50 Millionen Dollar gewähren werden. Über einen Kredit für die erste Hälfte des Jahres 1952 werde noch verhandelt werden.

Vertreter der Botschaften der drei Westmächte in Belgrad gaben am Dienstag vor der Presse bekannt, die jugoslawische Regierung arbeite zur Zeit Einfuhrlisten auf Grund des 50-Millionen-Dollar-Kredits aus. Jugoslawien werde die Möglichkeit haben, die notwendigen Rohstoffe aus allen dem ECA-Programm angeschlossenen Ländern, auch aus Deutschland, zu beziehen. Die USA hätten die Absicht, eine kleine Gruppe von Industrieberatern nach Jugoslawien zu entsenden. An dem Kredit sind Großbritanien mit 11,5 Millionen Dollar und Frankreich mit 6 Millionen Dollar beteiligt.

Zwei Schinken genügen nicht

Washington, 28. August. (dpa) Je einen 15 Pfund schweren Schinken gratis fordern die Arbeiter der amerikanischen Fleischkonservenfirma Morrel & Co. zu Weihnachten und Ostern. Ihre Forderungen werden von den Cio-Gewerkschaften unterstützt. Arbeiter, die Schinken nicht mögen, sollen eine andere Fleischsorte im gleichen Wert erhalten. Der Präsident der Fleischpacker-Gewerkschaft versicherte, daß dies keine ungewöhnliche Forderung sei, da auch andere Firmen ihren Arbeitern zu Weihnachten Geschenke geben. Mit dem Schinken geben sich die Fleischpacker jedoch noch nicht zufrieden. Sie fordern weiter einen bezahlten freien Tag zum Geburtstag, zwei Stunden Bezahlung für die tägliche An- und Abfahrtszeit, freies Mittagessen oder einen Dollar täglich und eine halbe Stunde bezahlte Mittagspause, Verkauf des Fleisches an Arbeiter und Angestellte zu Großhandelspreisen, einen Mindestlohn von 3000 Dollar jährlich (12 000 DM) und die Einrichtung eines Sozialdienstes, für den die Firma jährlich 100 Dollar pro Kopf zahlen müßte.

Mord und Selbstmordversuch

Berlin, 28. August. (AP) In Berlin-Schöneberg hat ein amerikanischer Soldat die 22jährige Sigrid Kubisch erschossen und nach der Tat einen Selbstmordversuch unternommen. Nach Zeugenaussagen soll zwischen dem Soldaten und dem Mädchen vor der Bluttat ein heftiger Streit stattgefunden haben. Der Soldat wurde mit einem Kopfschuß in ein amerikanisches Krankenhaus eingeliefert.

Grenze zum Saargebiet gesperrt

Für Kinder bis zum 14. Lebensjahr

Mainz, 28. August. (AP) Die Grenze zum Saargebiet ist mit sofortiger Wirkung für Kinder bis zum 14. Lebensjahr gesperrt worden, teilte der rheinland-pfälzische Innenminister mit. Die Anordnung wurde als eine Schutzmaßnahme gegen die im Saargebiet grassierende Kinderlähmung bezeichnet. Für die Schulen in Rheinland-Pfalz sind die Ferien um zwei Wochen bis zum 18. September verlängert worden.

Sühne für den Königsmord

Die Verschwörer des Attentats gegen Abdullah von Jordanien vor Gericht — Sechs Todesurteile

Amman, 28. August. (AP/dpa) Ein Militärgericht in Amman verurteilte am Dienstag sechs von zehn Angeklagten wegen Verschwörung zur Ermordung König Abdullahs von Jordanien zum Tode. Oberst Abdullah el Tell, der frühere Gouverneur von Jerusalem, der in Kairo im Exil lebt und an der Spitze der Verschwörerliste stand, wurde zusammen mit einem anderen Angeklagten in Abwesenheit verurteilt. Unter den zum Tode Verurteilten befindet sich ferner Dr. Abdullah el Husseini, ein Neffe des früheren Großmufti von Jerusalem und Vorsitzenden des arabischen Hohen Komitees für Palästina, Amin el Husseini. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

In dem Prozeß ist es nicht gelungen, die Hintergründe um den Mord an König Abdullah zu klären. Der Attentäter war unmittelbar nach der Tat von der Leibwache niedergeschossen worden. Die jetzt Verurteilten waren offenbar nur Mittelsmänner einer Verschwörung, deren Haupt bisher unbekannt geblieben ist. Eine Verbindung mit dem früheren Großmufti von Jerusalem, der ebenfalls in Kairo im Exil lebt, konnte nicht nachgewiesen werden. Es ist auch ungeklärt geblieben, ob durch den Mord der haschemitische Einfluß in der Arabischen Liga beseitigt werden sollte, dessen zentrale Figur König Abdullah war, oder ob es sich nur um einen Racheakt des Obersten el Tell handelte. Gegen ihn und den anderen in Abwesenheit Verurteilten stellte die jordanische Regierung in Kairo einen Auslieferungsantrag, dem die ägyptische Regierung, wie verlautet, nicht stattgeben wird. Auch wandte sich das Hohe Komitee der Arabischen Liga, das zur Zeit in Kairo unter dem Vorsitz des früheren Großmufti tagt, bereits entschieden gegen die Auslieferung. Es erklärte das Urteil für „null und nichtig" und kündigte an, gegen das Urteil vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag Klage zu erheben.

Emir Talal kehrt zurück

Amman, 28. August. (dpa) Die jordanische Regierung veröffentlichte am Dienstag ein medizinisches Gutachten über den Gesundheitszustand des ältesten Sohnes Königs Abdullahs, Emir Talal, der zur Zeit in der Schweiz wegen eines Nervenzusammenbruchs behandelt wird. In dem von fünf Ärzten unterzeichneten Gutachten heißt es, der physische und seelische Zustand des Thronfolgers sei zur Zeit zufriedenstellend. Die Ärzte erwarten, daß Emir Talal binnen zwei Wochen die Schweiz verlassen kann. Gegenwärtig führt der zweite Sohn Abdullahs, Emir Naif, die Regentschaft.

Politik — kurz gefaßt

Der ehemalige deutsche Generalkonsul in New York, Dr. Paul Schwarz, der 1929 sein Amt in New York antrat und 1933 auf eigenem Wunsch aus dem diplomatischen Dienst ausschied, ist in einem Bonner Sanatorium verstorben.

Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing am Dienstag den türkischen Botschafter Nizamettin Ayasli.

Das Bundeskabinett billigte am Dienstag einen Gesetzentwurf, der rückwirkend ab 1. April Westberlin finanziell den Status eines zwölften Landes des Bundesrepublik geben soll.

Ein Landestreffen der Sudetendeutschen Landsmannschaft von Nordrhein-Westfalen wird am 1. und 2. September in Mülheim/Ruhr stattfinden. Dabei soll die vollzogene Einigung zwischen dem Zentralverband vertriebener Deutscher und der Sudetendeutschen Landsmannschaft bekanntgegeben werden.

Weil die Bonner Betriebsräte mit Streik drohten, falls der Veit-Harlan-Film „Unsterbliche Geliebte" weiterlaufe, hat das Bonner Ordnungsamt am Dienstag die Aufführung dieses Films verboten.

Von sowjetischer Seite sind im vergangenen Monat in Antwerpen Diamanten im Werte von über zehn Millionen belgischen Franken (840 000 DM) verkauft worden.

Amerikanische Kriegsdienstverweigerer sollen künftig als Lazrettpersonal, Küchenpersonal und Bauarbeiter eingesetzt werden.

Neun Sitzungen zur Schulfrage

Ändert Frankreich die Staatsschule ab?

Paris, 28. August. (Eigenbericht) In der französischen Nationalversammlung hat am Dienstag die Debatte über die Schulfrage begonnen, die sich über neun Sitzungen hinziehen soll. Die Gewerkschaft der Lehrer der staatlichen Schulen hat dagegen protestiert, daß den konfessionellen Schulen irgendwelche finanziellen Erleichterungen gewährt werden sollen, und für den Fall, daß die Nationalversammlung solche Erleichterungen bewilligen sollte, mit einem Lehrerstreik gedroht.

Der Debatte liegt eine Regierungsvorlage zugrunde, die eine Ausdehnung der staatlichen Stipendien auf die privaten, d. h. im wesentlichen die katholischen Schulen vorsieht und eine Förderung des staatlichen Schulbaus. Eine aus dem Parlament kommende Vorlage, die besondere staatliche Schulbeiträge auch für die privaten Schulen will, soll erst später behandelt werden. Für die Vorlage sind die Volksrepublikaner, die Unabhängigen und die Gaullisten, während die Radikalsozialisten, die Sozialisten und die Kommunisten mit allen Kräften an dem rein weltlichen Charakter der französischen staatlichen Erziehung festhalten. Die Stellungnahme

Die deutsche Ärzteschaft hat in einer Eingabe an Bundeskanzler Dr. Adenauer auf die bedrohlichen Formen hingewiesen, welche die Notlage der Ärzteschaft angenommen hat, und um eine Unterredung über diese Frage gebeten.

Letzte Sportmeldung

Deutschland wurde Zweiter

Mailand, 28. August. (Eigenbericht) In der entscheidenden Begegnung mit Deutschland (Gebrüder Pensel) verteidigte die Schweiz (Osterwalder/Breitenmooser) durch einen 2:1-Sieg ihren Weltmeistertitel im Radball erfolgreich. Die Deutschen belegten damit einen ehrenvollen zweiten Platz. — Bei Redaktionsschluß war die Entscheidung im Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft, mit den Deutschen Lohmann und Schorn als Teilnehmern, noch nicht gefallen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Keine Spaltung „von oben"?

da- Der Bundeskanzler hat sich aus guten und nicht zuletzt außenpolitischen Gründen bemüht, das Mißtrauen der Gewerkschaften gegen die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung abzubauen. Die Erwägung eines Bundeswirtschaftsrates, mit dem die Frage der sogenannten überbetrieblichen Mitbestimmung zu regeln wäre, ist nur einer der bisher bekanntgewordenen Punkte dieser Bemühungen. Die Fortsetzung des Bürgenstock-Gesprächs in Bonn wird zeigen, wieweit sie Erfolg hatten. Erst danach wird sich auch sagen lassen, ob die weitverbreitete Annahme, der DGB kämpfe in allem für die politischen Ziele der SPD, berechtigt ist. Die Stellungnahme des DGB-Vorsitzenden Fette zu einem deutschen Verteidigungsbeitrag und zum Schumanplan, wie er sie in der vergangenen Woche vor der Auslandspresse abgab, läßt jedenfalls eine andere Deutung zu. Die grundsätzliche Gegnerschaft des DGB gegen die Marktwirtschaft Erhards wird sich jedoch kaum beseitigen lassen. Es würde aber schon ein Fortschritt sein, wenn es dem Kanzler gelänge, die Gewerkschaften in dieser Beziehung zu einer konstruktiven Opposition zu bewegen, weil das dem Allgemeininteresse bestimmt dienlicher sein würde als die von der SPD betriebene Obstruktion.

Ausgerechnet in seiner solchen Situation mit dem Gedanken einer Aufspaltung der Gewerkschaften zu spielen, mutet naiv an, weil damit nur den Kräften Vorschub geleistet wird, die an einer Vertiefung des zwischen den Gewerkschaften und der Bundesregierung bestehenden Mißtrauens interessiert sind. Es ist auch kein Zeichen von Einsicht in die in der Arbeiterschaft wirksamen Kräfte und widerspricht der sonst immer herausgestellten Forderung auf parteipolitische Neutralität der Gewerkschaften, wenn eine Parteistelle Unternehmerkreise auffordert sich zu der Errichtung einer „nationalchristlichen Gewerkschaftsbewegung" zu äußern. Das aber hat der Landesverband Nordrhein-Westfalen der FDP offenbar getan. Der DGB hat darauf entsprechend reagiert, das Schreiben des Landesverbandes der FDP zum Anlaß eines heftigen Angriffes gegen die FDP selbst genommen und sie als „Partei der sozialen Reaktion und des Klassenkampfes" bezeichnet. Diese Reaktion ist verständlich, obwohl sie über das Ziel hinausschießt. Wir können uns wenigstens nicht vorstellen, daß die führenden Männer der FDP die Frage, welcher Gewerkschaft sich die Arbeitnehmer anschließen und wie sie die Gewerkschaftspolitik gestalten wollen, nicht einzig und allein als eine Entscheidung der Arbeitnehmer ansehen.

Die Entrüstung des DGB und sein Eintreten für die Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung von Unternehmereinflüssen würde allerdings überzeugender wirken, wenn auch in anderer Beziehung die Unabhängigkeit gleich stark betont würde. Am 9. August hat im Gewerkschaftshaus zu Krefeld eine Versammlung der SPD stattgefunden. Einer der Redner war Dr. Hanschmann, Hauptreferent in den gewerkschaftlichen Schulungskursen des DGB-Ortsausschusses Krefeld. Dieser erklärte u. a., die Gewerkschaften hätten gegenwärtig die Aufgaben zu übernehmen, welche die SPD infolge ihrer augenblicklichen Stellung im Parlament nicht erfüllen könne. Keiner der anwesenden Gewerkschaftssekretäre widersprach dem. Sie beteiligten sich vielmehr an dem Beifall und stimmten also der Auffassung Hanschmanns zu, daß der DGB außerparlamentarisch die Geschäfte der SPD zu besorgen habe. Wir glauben nicht, daß der DGB-Bundesvorstand von dieser Angelegenheit erbaut sein wird. Wir hoffen sogar, daß er von ihr abrückt, nachdem sie ihm hiermit bekanntgegeben worden ist. Denn Vorfälle wie dieser gefährden die gewerkschaftliche Einheit mehr als der von vornherein zum Scheitern verurteilte Versuch, ohne die christlich-demokratischen Arbeitnehmer von Unternehmerseite her eine „christlich-nationale" Gewerkschaftsbewegung zu schaffen.

Die vom Bundestag und Bundesrat verabschiedete Strafrechtsnovelle zum Schutz der Verfassung liegt noch zur Prüfung auf dem Petersberg. Es wird befürchtet, daß die Alliierten die Bestimmungen über den Landesverrat einschränken möchten, um eine „Zusammenarbeit Deutscher mit den Alliierten" nicht zu gefährden.

Mütter klagen an!

Vier deutsche Fremdenlegionäre

Es begann 1947. Jack Holsten ist damals ein Junge von 17 Jahren, der es in Berlin nicht mehr aushält. Seiner Mutter hinterläßt er einen Brief: „Ich will versuchen, mir meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen. In Berlin bekomme ich keine Stellung. Ich weiß, wie wenig Geld wir haben, darum möchte ich Euch nicht länger auf der Tasche liegen."

Das ist für lange Zeit das letzte Lebenszeichen von Jack. Mehr als ein halbes Jahr vergeht, bis aus Afrika eine Postkarte eintrifft. Jack ist in die Fremdenlegion eingetreten, hat sich für fünf Jahre verpflichtet, für Frankreich zu kämpfen. Sein Regiment kommt nach Indochina, und zusammen mit vielen hundert anderen deutschen Kameraden lernt Jack einen Krieg kennen, der mit Ritterlichkeit nichts mehr, aber mit Mord und Brand fast alles gemein hat. Jack fällt in die Hände der Aufständischen. Vielleicht hat er dabei ein wenig nachgeholfen, im Vertrauen auf die Propaganda der Roten, daß sie die Deutschen schonen und in ihr Vaterland zurücksenden wollten. Er ist damals erst 18 Jahre alt. Im Lager trifft er viele andere Deutsche, unter ihnen die Legionäre Heinz Müller, Siegfried Richter und Martin Dutschke. Nach jahrelangem qualvollem Warten werden die Deutschen über China und Rußland nach Bischofswerda in Sachsen geschickt. Weil die vier sich bei den Kämpfen in den malariaverseuchten Dschungeln und Sümpfen Indochinas schwere Leberleiden zugezogen hatten, kommen sie in ein thüringisches Erholungsheim. Von dort gelingt ihnen die Flucht nach Berlin, heim zu Muttern. Heim in die Freiheit?

Am Pfingstmontag 1951 steht Martin Richter vor seiner Mutter, klingelt Jack Holsten an der elterlichen Wohnung in Charlottenburg. Jeder bringt einen Kameraden mit und diese werden gastfrei aufgenommen. Ruhe, endlich Ruhe. Und sie ist dringend notwendig für alle vier, soll sich nicht das Leberleiden zu einer tödlichen Krankheit verschlimmern. Die Ärzte verordnen strenge Diät und verbieten ihren Patienten, die Wohnung zu verlassen. Charlottenburg ist von den Engländern besetzt. Diese sichern ihnen in aller Form zu, sie nicht an die Franzosen auszuliefern.

Aber die Franzosen finden die Spuren, stellen bei den britischen Behörden Auslieferungsantrag und die Engländer geben der deutschen Polizei Befehl, die vier zu verhaften. Es finden sich auch tatsächlich deutsche Polizisten, die am 22. und 23. Juni Müller, Richter, Holsten und Dutschke festnehmen und sie den französischen Behörden übergeben. Die Polizeiinspektion Charlottenburg trägt in ihr Tagebuch ein: „Vier männliche Personen deutscher Staatszugehörigkeit festgenommen."

Vergeblich bitten die Mütter, ihre Jungen im französischen Gefängnis Tegel sprechen zu dürfen, vergeblich protestieren sie bei Polizeipräsident Stumm gegen die Verhaftung. Die höheren britischen Behörden im Lancaester-House erklären, der Haftbefehl sei von untergeordneten Stellen erlassen worden. „I am sorry . . .", ein Achselzucken, sonst nichts.

Zwei Monate qualvoller Ungewißheit, tödlichen Schweigens vergehen. Am 22. August erhält Frau Holsten einen Brief ihres Jungen aus dem Militärgefängnis in Marseille. Die vier sind dort, auf dem Wege nach Oran, wo sie das Kriegsgericht erwartet. Sie sollen wegen Fahnenflucht angeklagt werden. Wie es heißt, sind Jack Holsten und ein anderer Legionär in Abwesenheit bereits 1948 zum Tode verurteilt worden, für die anderen entschied das Kriegsgericht auf lebenslänglichen Kerker.

Nun bleibt den Müttern nichts anderes mehr übrig, als laut um Hilfe zu schreien. Wo bleiben Recht und Menschlichkeit? Bittschriften gehen an den Berliner Senat, den Bundespräsidenten, Dr. Adenauer und den Bundestag. Der Kanzler verspricht, bei der Hohen Komission zu intervenieren. Bischof Dibelius bittet um Gnade, nicht nur für die vier, sondern auch für drei Legionäre, die im französischen Gefängnis von Landau auf ihre Deportation warten und für 63 andere Legionäre, die sich in der Sowjetzone versteckt halten müssen, wenn sie nicht vor den Pelotons in der nordafrikanischen Wüste enden wollen. Der stellvertretende französische Stadtkommandant in Berlin erklärte dazu, die Justizbehörden in Paris würden entscheiden. be

Freie Hand für den Kanzler

Vor der Fortsetzung des Bürgenstock-Gesprächs

Bonn, 28. August. (Eigenbericht) Das Bürgenstock-Gespräch zwischen dem Bundeskanzler und dem DGB-Vorstand wird nach Mitteilung eines Regierungssprechers „in aller Kürze" fortgesetzt werden. Das Bundeskabinett habe sich auch am Dienstag mit den Themen befaßt, die in dem Gespräch erörtert werden sollen, jedoch nicht die Haltung des Bundeskanzlers festgelegt.

Pressemeldungen, nach denen der Kanzler dem DGB einen zweiten Staatssekretärposten im Bundeswirtschaftsministerium angeboten haben soll, wurde von dem Sprecher in Abrede gestellt. Der Kanzler habe nur den Gedanken geäußert, eventuell einen fähigen DGB-Wirtschaftler in Form eines Sonderreferats zur Mitarbeit im Bundeswirtschaftsministerium heranzuziehen. In der Südweststaatfrage, die ebenfalls vom Kabinett erörtert worden sei, habe sich das Kabinett weiterhin auf den Standpunkt gestellt, daß es wohl eine beschleunigte Konstituierung des Bundesverfassungsgerichtshofes ermöglichen, nicht aber wirkliche Entscheidungen in dieser Frage treffen zu können

DGB contra FDP

Schreiben, die an die falsche Adresse gerieten

Düsseldorf, 28. August. (Eigenbericht) „Dem Deutschen Gewerkschaftsbund liegen Beweise dafür vor, daß die Freie Demokratische Partei eine sogenannte national-demokratische Gewerkschaftsbewegung ins Leben rufen will", heißt es in einer Erklärung, die der Bundesvorstand des DGB am Dienstag veröffentlichte. Wenn die FDP jetzt zur Gründung sogenannter „gelber Werksvereine" aufrufe, die „in Wirklichkeit antigewerkschaftliche Kampfverbände" seien, so werde damit eindeutig bewiesen, daß sie „den Kampf gegen die Arbeitnehmerschaft und ihre Gewerkschaften nach dem Motto ‚teile und herrsche' zu führen" gedenke.

Die Erklärung des DGB bezieht sich auf ein Schreiben des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen der FDP an Unternehmerkreise, das dem DGB, wie bisher betont, im Original vorliege. Darin heißt es wörtlich: „Für eine Stellungnahme zu der Forderung nach Errichtung einer national-christlichen Gewerkschaftsbewegung wären wir Ihnen besonders dankbar." Der DGB-Bundesvorstand erblickt darin die Absicht, „wieder die früheren, von Unternehmern ausgehaltenen gelben Werksvereine ins Leben zu rufen". Er bezeichnet es als „eine Beleidigung der Arbeitnehmerschaft, wenn die FDP glaubt, mit derartigen Mitteln die Arbeitnehmerschaft dazu bewegen zu können, ihren eigenen Kollegen in den Rücken zu fallen". Die Zeiten der gelben Werksvereine seien jetzt und für alle Zeit vorbei.

Flaggendiebstahl in Oberhausen

Polizei vermutet politische Motive

Oberhausen, 28. August. (dpa) Auf einem Schützenfest in Oberhausen-Buschhausen wurden in der Nacht zum Montag zwei Bundesflaggen von den Fahnenmasten auf dem Festplatz gestohlen. Der Diebstahl wurde der Polizei erst einen Tag später gemeldet. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Die Polizei vermutet politische Motive. In Peine, wo in der Nacht zu Sonntag vier Bundesflaggen ebenfalls gestohlen worden waren, haben die Kolpingfamilie und die Hüttenwerke Ilsede Strafantrag gegen Unbekannt gestellt.

Kardinal-von-Galen-Denkmal

Cloppenburg, 28. August. (dpa) Zum Gedächtnis des Bischofs von Münster, Kardinal Graf von Galen, wurde am Dienstag auf dem Vorplatz des Clemens-August-Gymnasiums in Cloppenburg (Westfalen) ein Standbild des Kardinals feierlich enthüllt. Offizial Grafenhorst aus Vechta würdigte das mannhafte Einstehen des Kirchenfürsten im Kampf für Recht und Menschenwürde während der Zeit des nationalsozialistischen Regimes und stellte Galen besonders der Jugend als Vorbild hin. Das Ehrenmal schuf Prof. Paul Dierkes, Berlin, der in Cloppenburg geboren ist.

Vergünstigungen für v. Neurath

Aus Anlaß der goldenen Hochzeit

Bonn, 28. August. (Eigenbericht) Wie gemeldet, haben die alliierten Hohen Kommissare abgelehnt, einer Überführung des in Spandau inhaftierten ehemaligen Reichsaußenministers von Neurath in ein Krankenhaus zuzustimmen. Ergänzend wird jedoch bekannt, daß sie für den bevorstehenden goldenen Hochzeitstag Neuraths eine Reihe von Vergünstigungen veranlaßt haben. So soll dem ehemaligen Reichsaußenminister an diesem Tage gestattet werden, seine Frau und seinen Sohn für eine halbe Stunde zu empfangen. Ferner ist ein besonderer Gottesdienst in der Gefängniskapelle vorgesehen.

ZUM TAGE

Recht und Milde

vo- Im Jahre 1934 war der Schreiber dieser Zeilen, damals noch entsprechend jünger und entsprechend stärker beeindruckbar, Partner des folgenden Gesprächs. Ein alter, erfahrener Kollege, Deutschnationaler durch Abstammung und Überzeugung, seiner Profession nach maßvoller Außenpolitiker und deshalb stolz auf frühere gute Beziehungen zu dem verblichenen Stresemann, kehrte von einem Besuch in der Wilhelmstraße zurück. Er hatte dem Freiherrn v. Neurath seine allmonatige Visite gemacht, und da beide Korpsbrüder waren, hatte er ihn ganz offen gefragt, wie man sich nun zu Hitler stellen solle. Und Neurath hatte geantwortet: „Sehen Sie, mein lieber X, ich mag die Nazis ja auch nicht, aber ich meine, daß wir Bürgerliche uns an ihre Seite stellen sollten. Es wird wohl das Beste sein." Der Kollege war nachdenklich und gar nicht begeistert. Aber als der „Stahlhelm", dem er seit langem angehörte gleichgeschaltet wurde, sah man ihn zuweilen in einer braunen SA-Uniform. Er mokierte sich darüber. Aber er trug sie doch. An diesem Beispiel haben wir die Schuld des Freiherrn von Neurath (und nicht allein seine) auf der Formel. Er war ebensowenig ein Nazi von Blut wie der Journalist, dem er jedoch mit der Bedeutung seines Amtes einen Stoß in der verhängnisvollen Richtung gab. Er war ein Mitläufer, aber er war ein großer Mitläufer und hat sich so schuldig gemacht. Indem wir das feststellen dürften wir dem Verdacht entgehen, den Nazismus oder seine Vertreter einer Mohrenwäsche unterziehen zu wollen, wenn wir für Neurath ein gutes Wort einlegen. Außer dem Recht gibt es noch die Milde, in der Festsetzung des Strafmaßes ebenso wie im Strafvollzug. Als McCloy den kranken alten Mann in Spandau besuchte, hatte man den Eindruck, daß er von dieser Milde Gebrauch machen wollte. Die harte Zurückweisung des Gedankens, ihn in ein Krankenhaus zu bringen, enttäuscht diese Annahme. Ist es notwendig, daß Neurath, dessen Schuld allein der politische Irrtum war seinen Leidensweg bis zum „bitteren Ende" geht? Und wenn ja, ist es notwendig, daß die Absage so schonungslos erteilt wird? Seine Krankheit sei nur eine Folge des Alters hören wir, nicht des Gefängnisaufenthaltes Wer vermag das zu entscheiden? Und wenn für das Gnadenrecht ist Menschlichkeit entscheidend, nicht die Ursache eines bemitleidenswerten Zustandes. McCloy hat Rücksicht zu nehmen auf inneramerikanische „Gefühle". Wir wissen das. Aber auch in Deutschland gibt es Empfindlichkeiten, die der Schonung bedürfen.

Trotz allem elastische Stahllenkung

Zum ersten Walzwerksprogramm für das 4. Quartal 1951

Düsseldorf. (Eigenbericht) Die eisenschaffende und die eisenverarbeitende Industrie haben sich mit dem Bundeswirtschaftsministerium nunmehr auf das erste Walzwerksprogramm für das vierte Quartal 1951 geeinigt. Die Ausgangsquote für den Inlandsverbrauch ist mit 450 000 t monatlich auf 83 % des vorjährigen Belieferungsanspruches zunächst gesenkt worden. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard möchte diese Quote noch weiter auf 60 % ermäßigen, um den Stahlmarkt nicht vollständig zu binden und um die Konkurrenz zwischen den Eisen verarbeitenden Betrieben noch aufrechtzuerhalten. Alle über eine Produktion von sechs Monaten hinausgehenden Aufträge, die bei den Stahlwerken vorliegen, sollen gestrichen werden. Durch diese Maßnahmen soll die Stahllenkung elastisch gehalten werden.

Ausgehend von einer Gesamtstahlerzeugung von 770 000 t im Monat sollen nach Abzug der Inlandsquote von 450 000 t die nächsten 170 000 t für den Export zum Ausgleich von amerikanischen Kohlenlieferungen und für die Verpflichtungen im Rahmen der Handelsabkommen dienen, weitere 30 000 t für die Edelstahlerzeugung und schließlich 60 000 t für besondere Zwecke der Grundstoffindustrien sowie für Flüchtlingsbetriebe usw. Die dann noch verbleibenden 60 000 t dieses Walzwerksprogramms sollen der Exportindustrie zusätzlich als Ausgleich für ihre Exportlieferungen zur Verfügung gestellt werden. Falls ein Aufkommen von 420 000 t Stahlschrott monatlich sowie eine Kohlenförderung von 405 000 t täglich verwirklicht würden, könne damit gerechnet werden, so erklärt man in Bonner Regierungskreisen, daß die Inlandsquote um weitere 60 000 auf 510 000 t erhöht würde. Diese zusätzlichen 60 000 t würden dann nachträglich eingeplant werden.

Im Vergleich zum ersten Quartal 1951 wird dieses Walzwerksprogramm teilweise recht erhebliche Abstriche bei der verarbeitenden Industrie zur Folge haben. Während die Bundesbahn im Hinblick auf ihr Waggonbauprogramm besser versorgt werden soll, werden die Automobilindustrie, der Maschinenbau und der Eisenhandel sowie der Stahlbau sehr viel schlechter abschneiden.

Mannesmann französische AG

Saarbrücken, 28. August. (AP) Die bisherigen Mannesmannröhrenwerke in Bus/Saar gehen am 31. August in das Eigentum einer neugegründeten Aktiengesellschaft über, die die Bezeichnung „Société Anonyme des Usines à Tubes de la Sarre, Bue" tragen wird. Die Werke waren bis Kriegsende im Besitz der Düsseldorfer Mannesmann AG und sind im Jahre 1945 unter französische Treuhänderschaft gestellt worden. Im Januar 1949 wurde ein Teil des Werkseigentums auf Grund der Reparationsleistungen an Frankreich übertragen. Der Kapitalanteil der Düsseldorfer Mannesmann AG war zu diesem Zeitpunkt mit 20 Prozent angegeben worden. Wie es heißt, ist die Düsseldorfer Mannesmann AG an der neuen Gesellschaft mit 40 Prozent beteiligt.

London. (AP) **Die britische Regierung hat zur Sicherung der Rüstung den bisherigen Durchschnittspreis für Stahlschrott um 40 % von 58,80 DM auf 82 DM je Tonne erhöht.**

Berlin. (vwd) **Westberliner Wechselkurs am 28. 8. 1 Westmark = 4,45—4,65 Ostmark.**

Rheinisch-Westfälische Börse

	28. 8.		28. 8.		28. 8.
DM-Festverzinsliche		Felten & Guilleaume	78 B	Waggon Uerdingen	—
6 % Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG	Ford-Werke	86 bB	Wasserw. Gelsenkirchen	97 G
3½/4½ Wiederaufb.-Anl. 1949	— G	Gerresheimer Glas	—	Westd. Kaufhof	86 b
5 % Rhein. Girozentr. Pfbr.	98 G	Gladbacher Wolle	—	Winterhall	—
5 % dgl. K.-O.	98 G	Th. Goldschmidt	70 G		
5 % Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr.	98 G	Harpener Bergbau	123 b	**Bank-Aktien**	
5 % Westboden-Pfbr.	98 G	Hein. Lehmann	125 G	Commerzbank	43 G
Alte Pfandbriefe		Hoesch	90 b	Deutsche Bank	47½ b
Rhein. Girozentrale	75 G	Kabelwerk Rheydt	75 b	Dresdner Bank	43 b
Rheinprov. Landesbank	75 G	Klöckner	—	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**	
Rh.-Westf. Boden-Credit	64 bG	Losenhausenwerk	— G		
Westd. Bodenkr.-Anstalt	64 bG	Mannesmann St.-A.	89 b	Eisenhütten	66½
Industrie-Aktien		Mannesmann V.-A.	89 b	Gutehoffnungshütte	98
Accumulatoren	142 b	Mülheimer Bergw. V.	93½ b	Phrix Inh.-A.	48½
AEG	33 G	Rhein. Braunkohlen	136 b	Rhein. Kunstseide	83 b
Allg. Hoch- u. Ingb.	40 G	Rhein. Stahlwerke	268 b	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	87
I. P. Bemberg	—	RWE	96½ B	Ver. Westd. Waggon	57½
Burbach Kali	— G	Salzdetfurth	107 bB		
Daimler Benz	56 G	Schiess AG	81½ G	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**	
Demag	103 G	Schwabenbräu	95 bG	Constantin d. Gr.	4300
Deutsche Erdöl	98 bG	Siemens & Halske St.-A.	63 G	Diergardt Mevissen (F)	6400
Dortm. Aktien-Brauerei	—	Stolberger Zink	63½ G	Heinrich	9400
Dortm. Union-Brauerei	—	Ver. Glanzstoff	— G	Langenbrahm	2425
Feldmühle	100 B	Ver. Stahlwerke	97½ b	Wintershall	10000
		Ver. Dt. Nickel	108 b	(F = Freiverkehr)	

Ein unbedeutendes junges Ding

ROMAN VON ELISABETH GURT

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

16. Fortsetzung

Bald hält eines der viel zu üppigen und zu nahrhaften Abendessen die kleine Runde vereint. Man spricht über die neue, von Hildegard kunstvoll gestrickte Tischdecke, vom nicht mehr tropfenden Wasserhahn, von einem neuen Tortenrezept. „Du solltest es dir aufschreiben, Ilse, Herbert hat doch bald seinen Geburtstag", rät Mama Wallner. „Wie geht's überhaupt mit dem Haushalt? Schon besser? Weißt du, dich erwarten enorme Verpflichtungen an der Seite eines genialen Mannes. Er braucht besondere Fürsorge, und die erwartet Herbert von dir. Leider können wir alle ja seine großen Pläne finanziell nicht unterstützen. Deshalb muß er sich so plagen, der arme Kerl. Jetzt wieder diese anstrengende Reise . . ."

Ilse erhascht einen belustigten Blick Hildegards. „Herbert weiß schon, was er an Ilse hat. Er wird ihr später alles zehnfach lohnen, denke ich", sagte Hildegard mit glatter Liebenswürdigkeit und rettet dadurch wieder einmal die Situation. Über seinen Teller hinweg wirft der schweigsame Otto beobachtende Blicke auf Ilse und lächelt hintergründig. Vermutlich hat er sich mit ihrer Aufnahme in die Familie noch immer nicht ganz abgefunden. Ilse findet, daß er ihrem Mann auf eine unvorteilhafte Weise ähnelt. Er entspricht einer weniger ansehnlichen, spießerhaft langweiligen Ausgabe Herberts, und auch aus ihm wird man niemals recht klug.

Man darf nach Tisch keine Zigarette rauchen, weil Papa Wallner mit Bronchialkatarrh zu Bett liegt. Man darf über Hildegards vorlaute Witze nicht laut lachen, weil dieser Beifall zu sehr einer Auflehnung gegen die Familienordnung gleichkäme. Man darf nicht zeigen, wer man ist, nicht reden, was man denkt und wird nach und nach zu seiner eigenen Karikatur. Es ist daher eine wahre Erlösung, als Hildegard etwas unvermittelt aufspringt. „Heute mußt du mich früher fortlassen, Tante", erklärt sie. „Pauline hat wieder ihre rheumatischen Zustände und könnte ohne mich trübsinnig werden. Kommst du mit, Ilse? Ein Stück haben wir den gleichen Weg . . ."

„Daß euch nur nichts geschieht, so spät am Abend", sagt Mama Wallner; aber zum Glück fällt es Otto trotzdem nicht ein, seine männliche Begleitung anzubieten.

„Das wäre auch wieder einmal überstanden!" murmelt Hildegard schon auf der Treppe und hängt sich vertraulich in Ilse ein. „Nachmittags hattest du's netter, nicht wahr? Ich wollte dich unbedingt noch allein sprechen . . . Um es kurz zu machen: Mit mir kannst du rechnen. Ich verrate natürlich nichts, und selbst, wenn die Pauline tratschen sollte . . . Ich werde schon alles zu vertuschen wissen."

Peinlich überrascht befreit Ilse ihren Arm und sieht die andere mit großen Augen an. „Ich weiß nicht recht, was du meinst . . . Heute nachmittag — das war ein gemeinsamer Bekannter von Herbert und mir. Er hat Herbert nicht erreicht und daher mir ein paar Fotos übergeben. Zu vertuscheln, zu verheimlichen gibt es jedenfalls nichts."

Sie findet es scheußlich, einen solchen Verdacht widerlegen zu müssen.

Hildegards lebhaftes Gesicht zeigt Enttäuschung und Zweifel. „Was sagst du da? Dieser attraktive junge Mann ist nicht dein Flirt? Schade. Er sieht aus wie Clark Gable — vor zwanzig Jahren . . . Mein vollstes Verständnis hättest du jedenfalls gehabt. Ich bin nämlich nicht so altmodisch und hausbacken, wie ihr alle glaubt. Ich hab' meine sehr privaten Interessen — und — ja, auch mein Eigenleben, von dem die gute Pauline nichts ahnt. Dir kann ich's ja sagen, denn du paßt ebensowenig zu den Wallners wie ich. Die ganze holde Familie wächst mir längst zum Hals heraus, und eines Tages . . . Ihr werdet schon sehen." Sie schöpft tief Atem und scheint bemüht, nicht zu viel zu verraten.

„Jetzt aber muß ich noch meine Rolle spielen", fährt sie fort. „Sie haben mir die Redefreiheit eines Hofnarren eingeräumt und damit täusche ich sie. Anders geht es leider nicht, und ich rate dir, es auch so zu machen, Ilse. Ich mein's gut mit dir. Bist du wirklich noch nicht drauf gekommen, daß auch dein Herbert um kein Haar besser ist? Seine Begabung in Ehren, aber diese Erfinderei ist zum Großteil Firlefanz. Nein, nimm ihn nicht in Schutz, ich weiß es besser . . . Schon als Kind hat er uns verprügelt, wenn wir seine Sandburg nicht für die herrlichste erklärten. Sein Geltungsbedürfnis ist beinahe krankhaft, glaube ich. Daheim beweihräuchern sie ihn und schmeicheln seinem Dünkel, und wenn du's nicht auch so triffst, bist du verloren, verloren für diese Ehe . . ."

Erschrocken betrachtet Ilse die völlig verwandelte Hildegard von der Seite und weiß sich dieser Flut von Worten, die da aus ihr hervorsprudeln, nicht zu erwehren. „Ich glaube, du siehst Herbert falsch", sagt sie ablenkend. „Ihr steckt alle zu sehr in der Familie und, verzeih, daß ich das sage, dadurch seht ihr manches falsch."

Hildegard zuckt mit der Achsel: „Nun, du mußt deinen Mann natürlich verteidigen, aber wenn du glaubst, ich sei nur ein Familientierchen ohne Eigenleben — nun, du wirst ja sehen . . ."

Sie sind an eine stille Straßenecke gelangt. Hildegard blieb stehen, ein mitleidiges Lächeln verschönt ihr kluges, nicht mehr ganz junges Gesicht. Ilse spürt den herzlichen Druck ihrer Hand und geht allein weiter. Zum zweitenmal an diesem Tag, den sie nur angenehm verbringen wollte, ist sie tief aus ihrer Ruhe gescheucht und mit den widersprechendsten Empfindungen sich selbst überlassen worden.

In dieser Nacht kann sie lange nicht einschlafen. Hildegards sonderbare Enthüllungen lassen sich bei allem guten Willen ebensowenig als Nebensächlichkeit abtun wie Dr. Doralts nur angedeutete Mahnung. Eines scheint sich zum andern zu fügen, viel nur dunkel Geahntes wird ihr klar und doch führt nichts zu einem rettenden Ausweg. Sie versucht sich Herbert vorzustellen, so wie sie bisher immer an ihn geglaubt hat, als ihren Mann, der bis zur Erschöpfung arbeitet, um seine Ideen nutzbringend zu verwerten und ihnen beiden eine gesicherte Existenz zu schaffen. Über alles Enttäuschende hinweg, klammert sie sich an die freundlichen Einnerungen aus ihrer Ehe. Es scheint ihr in dieser dunklen Stunde nicht viel, zuwenig, um alles andere zu entschuldigen und zu vergessen. Hat Hildegard recht? Es wäre viel leichter, ihre merkwürdigen Andeutungen unbeachtet zu lassen, hätte nicht so viel bittere, selbst erkannte Wahrheit sie begleitet. ‚Seine Erfinderei ist Firlefanz . . .' — ‚Sein Geltungsbedürfnis ist krankhaft . . .' — ‚Mach' es so wie ich, ich mein' es gut . . .' Wozu sollte es gut sein, zu lügen und Komödie zu spielen? Nein, das kann nicht der richtige Weg sein.

‚Ein ganzer Mensch werden, der vieles versteht und vielen zu helfen weiß . . .', sagt Werner Doralts warme Stimme durch das Gestrüpp ihrer Gedanken. Das Wort brennt wie ein rettendes Licht vor ihr auf und erscheint ihr wie der schönste Vorsatz, den man nur fassen kann. Müßte es nicht auch ihr möglich sein, danach zu leben? Herbert verstehen und ihm helfen, statt an ihm zu zweifeln und ihm in den Rücken zu fallen! ‚Ich glaube, daß Sie selber wissen, was Sie wollen', klingt es ihr nach, und mit einemmal findet sie darin Stütze und Trost.

„Ich will alles aushalten und nicht fahnenflüchtig werden", flüstert sie ins Dunkel hinein. Aber wie gut wäre es, wenn Herbert jetzt hier wäre oder sie wenigstens genau wüßte, wo ihre Gedanken ihn suchen könnten!

*

Zwei Tage später kommt Herbert von seiner Reise zurück und sieht sehr übermüdet aus. Er erzählt von der heißen Bahnfahrt, vom schlechten Gasthausessen zu überteuerten Preisen — aber dabei fallen ihm die Augen schon fast zu. Da Ilse vom Ablauf ihrer Tage berichten will, gähnt er so erbarmungswürdig, daß sie verstummt und sich auf den nächsten Tag vertröstet. Er kommt ihr hilfs- und ruhebedürftig vor wie ein Kind, das zu lange gespielt hat. Am nächsten Tag aber ist er beschäftigter denn je, und erst am übernächsten Tag, als er die Fotos auf dem Schreibtisch findet, scheint er sich zu besinnen.

„Schön, daß wir nun auch diese Bilder haben", sagt er freundlich. „Wann sind sie denn gekommen?"

„Nicht gekommen . . . Doktor Doralt hat sie mir persönlich übergeben", sagt Ilse und berichtet dann offen und ehrlich von ihrem Zusammentreffen mit Werner.

Herbert hört ihr interessiert zu. Etwas Erleichtertes, Helles kommt in seinen Blick. Er nimmt sie in den Arm — wie lange ist es her, daß er so herzlich und impulsiv mit ihr war? — und küßt sie. „Weißt du, Ilse", sagt er, „daß Mutter mir all dies und noch mehr bereits erzählt hat? Ich bin froh, daß du kein Geheimnis vor mir hast." Dann gleitet ein Schatten über sein Gesicht. „Aber wenn du wieder mit einem fremden Mann dich triffst, dann sorge dafür, daß nicht alle Welt dich dabei beobachten kann. Ich liebe es wirklich nicht, in dumme Tratschereien verwickelt zu werden." Sein Ton ist plötzlich der eines Richters, der dem Angeklagten sein Geständnis mildernd anrechnet. Und die zärtliche Regung ist erdrosselt in der Angst vor der Meinung der Mitmenschen.

So rasch also hat Paulinens Getratsch die Runde gemacht! Ilse trägt es Herbert weiter nicht nach, daß er ihrer Ehrlichkeit eine unschöne Falle stellte. Aber es tut ihr weh, weil nichts anderes ihm offenbar so wichtig erscheint, wie die Wahrung seines eigenen Rufes.

*

Die kleine Pension am Wörther See liegt zwar sehr nahe am Wasser, aber ziemlich weit abseits von den mondänen Zentren des Fremdenverkehrs. Ilse stört diese Tatsache nicht im geringsten. Hocherfreut nimmt sie von ihrem Zimmerchen Besitz, bewundert seine Aussicht auf den einzigen Nußbaum des Gartens und versichert der Wirtin, mit allem äußerst zufrieden zu sein.

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Neußer Flagge im badischen Ländle

Besuch im Kinderheim Rotes Kreuz in Neuglashütten

Wie wir berichteten, sandten Neußer Kinder aus dem badischen Höhenluftkurort Neuglashütten dem Neußer Bürgerschützenverein ein Telegramm zum Heimatfest.

Ein badischer Kollege berichtet uns über das Heim der Neußer Kinder in dem Höhenluftkurort an der badischen Drei-Seen-Bahn, der seit einiger Zeit zu der Stadt Neuß innige Beziehungen unterhält.

Wie so manche andere Stadt in Norddeutschland entsendet auch Neuß das ganze Jahr hindurch größere Trupps von Kindern in den Schwarzwald, wo sie jeweils sechs Wochen zur Erholung weilen dürfen. Die Neußer Kinder haben das Glück, in das Kinderheim Rotes Kreuz in Neuglashütten zu kommen, das am östlichen Eingang des Dorfes an einem sonnenbestrahlten Berghang liegt. So kamen vor kurzem wieder drei Dutzend Kinder auf dem Bahnhof Titisee an, von wo sie im Omnibus nach hier gebracht wurden. Mit großem Jubel zogen die Kinder in das freundliche Erholungsheim ein, von dessen Giebelseite die Flagge mit dem Wappen der Stadt Neuß grüßt.

Vom Heim hat man einen weiten Blick auf dunkle Tannenwälder mit dazwischenliegenden Feldern und Bauernhöfen. Im Talgrund vor uns dehnt sich Wiesengelände, betupft mit schindelbedeckten Häusern. Von den nahen Bergeshängen klingt das Geläute weidender Herden. Nach Westen zieht sich auf der Talsohle die Straße nach einer Häusergruppe des zerstreut liegenden Dorfes Neuglashütten hinauf.

Ist so schon die ganze Landschaft dazu angetan, wohltuend auf das Gemüt der Kinder zu wirken, so noch mehr die Betreuung der Jugend in dem Heim selbst, deren Leiterin gern eine Besichtigung gestattet. Die Kinder, diesmal Mädchen im Alter von 7 bis 14 Jahren, sind in kleinen Abteilungen in freundlichen Zimmern untergebracht, die nicht die sonst üblichen Nummern, sondern Namen wie Märchenzimmer, Blumenparadies, Fuchsbau u. ä. tragen. Kein Wunder, daß ihr Anblick helle Freude bei den Mädeln auslöste und sie bald heimisch in der schönen Behausung werden ließ.

Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Die gute Verpflegung bewirkt eine recht erfreuliche Gewichtszunahme. Auch ärztliche Betreuung fehlt nicht. Ein Gärtchen bei dem Haus macht die Kinder mit der heimatlichen Flora bekannt. In der Umgebung finden sie die Silberdistel, das Edelweiß des Schwarzwaldes. Die Jugend hat schnell Anschluß an die Umgebung, an Land und Leute gefunden und sie hat besondere Freude an der jungen Tierwelt der Bauernhäuser.

Man nimmt Abschied von dem Kinderheim in Neuglashütten in der Ueberzeugung, hier ein Werk bester sozialer Betreuung der Jugend gefunden zu haben.

Keine Vergünstigung in NRW

Der Neußer Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V. teilt mit:

Bekanntlich können nach dem Ersten Wohnungsbaugesetz Grundsteuerermäßigungen und Erlaß der Grundsteuer auf 10 Jahre gewährt werden bei allen neuerstellten oder wiederaufgebauten Wohnungen, die ohne öffentliche Mittel gebaut und nach dem 31. 12. 49 bezugsfertig geworden sind, sofern sie den Vorschriften des Gesetzes entsprechen. Nach dem Ersten Wohnungsbaugesetz kann auch für diejenigen Wohnungsbauten eine Grundsteuervergünstigung gewährt werden, die in der Zeit zwischen der Währungsreform (20. 6. 1948) und dem 31. 12. 1949 gebaut worden sind. Es liegt jedoch in der Hand der Länderregierungen, ob sie für diese Bauten eine Grundsteuervergünstigung gewähren wollen. Die diesbezüglichen Anträge des Haus- und Grundbesitzes hat der Landtag von Nordrhein-Westfalen abgelehnt, so daß für Wohnungen, deren Bau nach dem 20. 6. 1948 begonnen wurde und die bis zum 31. 12. 1949 bezugsfertig geworden sind, in Nordrhein-Westfalen keine Grundsteuervergünstigungen gewährt werden.

Während des Fackelzuges wurde ein an der Hessentorbrücke abgestelltes Motorrad gestohlen. Im Zuge der Ermittlungen konnte der Täter, ein Mann aus Düsseldorf-Unterrath, festgenommen werden. Das Motorrad wurde sichergestellt.

Neußer Filmschau

Mädchen mit Beziehungen

Man amüsiert sich köstlich. Kein Wunder: Paul Kemp und Rudolf Platte ziehen sämtliche Register ihrer Blödeleien. Rudolf Prack sitzt unangenehm in der Klemme, aber seine Braut (Ursula Herking) hat Beziehungen. Doch die Sache mit dem Dienstantritt des jungen Diplomingenieurs wäre halb so schön, wenn sie reibungslos verliefe. Und so hat auch Willi Fritsch als Werksdirektor seinen Kummer. Die „Cypris" spielen in diesem herzhaften Streifen das was Michael Jary für das Filmlustspiel komponiert hat. Just Scheu schrieb am Drehbuch. Alle haben die Lacher auf ihrer Seite. (Gloria.)

Der Held der Prärie

Wilde Indianerstämme werden von skrupellosen Händlern mit Waffen versorgt und richten die Läufe gegen die Siedler und Buffalo Bill, der gute Augen und eine ruhige Hand hat. Mit Pulver und Kinnhaken wird großzügig umgegangen. Ein rauhes Klima, das uns als Wildwestfilm aus Amerikas Traumfabrik geliefert wurde. Wer wilde Hetzjagden und harte Pioniermanieren liebt, kommt auf seine Kosten. In den Hauptrollen Ray Milland, John Wayne und Paulette Goddard. (Laterne.)

Carioca

Der Samba wird in diesem farbigen Streifen aus USA auf den schillernden Thron gehoben und nach besten Kräften umgaukelt. Hollywood warf die heftige Eifersucht der Revuetänzerin Carmen in die Waagschale, und so führt das Treiben in Windeseile zum richtigen und zum falschen Baron. Der Streifen ist keine Sensation, aber flott aufgebaut. Ein Spielchen, das unterhalten will. (Apollo.)

Arlberg-Expreß

Ein spannungsgeladener Film: der Heimkehrer findet eine Tasche mit Schmuck und gerät um ein Haar unter die Räder. Ein abenteuerlicher Streifen, mit wilder Räuberromantik durchsetzt. Die regieliche und schauspielerische Leistung sind hervorragend. Ein menschlich erschütterndes Filmwerk unter der Regie von E. v. Borsody. — In der Spätvorstellung „Das Erbe des Henkers". (Kammer.)

„Gummi-König" folgt dem „eisernen Bernhard"

Karl-Arthur Boetticher neuer Schützenkönig • Wieder ein Jäger, wieder Hermann-Löns-Zug - Sonniger Abschied

So schön wie es begonnen, so schön ging das Neußer Bürger-Schützenfest 1951 zu Ende. Gestern abend trat Schützenkönig Bernhard Koch sein Amt an Karl Arthur Boetticher ab, der mit seiner Kundgebung, daß ab heute das Schützenfest 1951/52 beginne, unterstrich, daß er für das nächste Fest sein Bestes tun will. Reitersieger wurde Herr Strehler von der Rheinisch-Westfälischen Bank, der sein Können gleich beim ersten Mitwirken im Neußer Reiterkorps unter Beweis stellte. Wie immer: wir scheiden mit leiser Wehmut von dem vaterstädtischen Fest, das so groß war und schön wie selten eines. Doch: die Vorfreude auf das nächste Fest ist ein guter Trost. So sind nun mal die Neußer.

Der Sang ist verschollen, das Fest ist verweht. Vorbei das fröhliche Klingen, das getreue Miteinandermarschieren, verwelkt sind die Blumen, — doch nicht verwelkt die Freude, von der die Neußer nun wieder ein Jahr zehren müssen und wollen bis zu den nächsten Tagen der Wonne.

Das größte Schützenfest, das unsere Stadt bisher gefeiert hat, gehört der Vergangenheit an. Dem Schützenpräsidenten und allen führenden Männern gebührt unser Dank. Die meisten machen sich gar keine Vorstellung davon, was es heißt, ein solches Fest in einem derartigen Umfang auszurichten und alle die Sorgen zu tragen und auszugleichen, die damit verbunden sind. Nicht weniger Dank ist den zweitausend Aktiven zu sagen, die in vorbildlicher Gemeinsamkeit — und ohne merklich zu stoipern — maßgebliche Akteure dieses festlichen Geschehens gewesen sind. Es ist keine Kleinigkeit, vier Tage in dieser Weise auf den Beinen zu sein, aber das ist nun mal eben ihre Freude, — und wir haben unser Teil daran. Dank der Schützenmajestät, den Leitern unserer vaterstädtischen Geschicke — ihr Amt und Mitwirken ist wirklich keine leichte Bürde! —, Dank den hohen Gästen, und endlich, doch nicht zuletzt, all denen, die durch großzügige finanzielle Mithilfe das Neußer Bürger-Schützen-Fest 1951 unterstützt haben.

Neuß grüßt Heuß

Bundespräsident Dr. Theodor Heuß, Bonn

Bei dem Heimat- und Schützenfest der Stadt Neuß, das durch die Jahrhunderte seine Tradition bewahrt hat, fiel soeben in tätiger Anwesenheit des Herrn Bundesinnenministers und des Herrn Innenministers des Landes Nordrhein-Westfalen der Ehrenschuß für den Herrn Bundespräsidenten.

Es feiert und ist beglückt in der Verbundenheit aller Stände und Schichten eine ganze Stadt.

Es grüßet ehrerbietigst Heuss
das stolze, alte, treue Neuß!
Namens des Komitees und aller Aktiven und Passiven des Neußer Bürger-Schützenvereins
Der Präsident: Albert Vellen.

Hierauf ging vom Bundespräsidenten folgende Antwort ein:

Dem Neußer Bürger-Schützen-Verein Dank für den Ehrenschuß, der hoffentlich richtig saß, und der Stadt Neuß für ihre Grüße.

Theodor Heuss

Trüb war der letzte Tag, doch immer noch jung die Freude, frisch die Blumen, weiß die Hosen, munter das Getriebe der Züge zwischen Leutnantswohnung und Wachlokal, die nicht nur mit Musikkapellen, sondern auch mit den vom Mittagessen dispensierten Hausfrauen den Frühschoppen gemeinsam genossen.

Am Nachmittag noch einmal der Festzug an dichten Zuschauerreihen entlang, als Abschiedsvorstellung des Schützenkönigs Bernhard, und dann harrte man auf der Schützenwiese des letzten Aktes.

Als wollte sie zum Abschied noch einmal alles gutmachen, was sie an den vorhergehenden Tagen versäumt hatte: die Sonne vergoldete den sinkenden letzten Tag des Festes und bescherte uns auf der Wiese einen Anblick, wie er uns von vielen schönen Festen her ans Herz gewachsen ist. Eine riesige Zuschauermenge belagerte die Stände und interessierte sich für die Kinderbelustigungen, das Ringstechen u. das Vogelschießen.



Die Edelknaben zeigten als erste ihren kleinen König, Willi Wolf, den sie mit Stolz ins Zelt führten. Und als die Musikkapelle aus dem Zelt zum Stand anrückte, war's soweit: der Kampf um die neue Schützenkönigswürde begann, Bernhards Stunde hatte geschlagen.

Wenn wir richtig gesehen haben, sahen wir die Königsanwärter in Scharen zur Vogelstange eilen. Viele Hüte der Scheibenschützen wippten in bedrohlicher Nähe, doch das Schicksal wollte es anders.

Der Kampf dauerte nicht lange, und als wieder ein Jägersmann aus dem Hermann-Löns-Zug die Armbrust aufs Ziel richtete, war's um die Platte geschehen: sie zersprang in zwei Teile, und Karl Arthur Boetticher hieß der neue Schützenkönig 1951/52. Lauter Jubel brauste auf, am meisten natürlich wieder bei den Jägern, die schon wieder die Majestät stellen. Und bald dröhnten die Kanonen vor dem Hessentor, der Stadt die Botschaft zu verkünden.

Karl Arthur Boetticher aus der Firma Gebr. Boetticher, Gummi- und Asbestwarenfabrik, wohnhaft in der Simrockstraße, „silbernes Mitglied im „silbernen" Hermann-Löns-Zug, mußte viele Hände schütteln, bevor ihn Präsident Vellen dem Volke vorstellte. Er tat dies gewohntermaßen mit launigen Worten, wobei er dem scheidenden König herzlich Dank sagte für alles, was er zum Gelingen des vergehenden Festes getan hatte. Ob nun eigentlich der Hermann-Löns-Zug nur aus Wilddieben bestehe, darüber verlangte der Präsident baldige Rechenschaft. Die „Wilddiebe" standen dabei und freuten sich.

Karl Arthur Boetticher, mit den Insignien seiner neuen Würde — die ihm gut zu Gesicht stehen — bekleidet, führte sich mit trefflichen Worten zum Lobe des Festes ein und versprach, daß er, was in seinen Kräften stehe, tun werde, daß das nächste Schützenfest sich würdig dem diesjährigen anschließen werde. Er versicherte sich der Unterstützung des Komitees, seines Kabinetts, wie er sagte, und gerade deswegen sei wohl das Neußer Schützenfest von einer solchen Beständigkeit, weil in Neuß wohl jedes Jahr die Könige wechselten, nicht aber das Kabinett.

Ein herzhafter Trunk aus dem traditionellen Pokal bekräftigte den königlichen Umschwung, und die neue Majestät zog unter dem Beifall des Volkes in das überfüllte Schützenzelt.

Die Pfänder des Königsvogels schossen: Oberbürgermeister Frings (Kopf), Hans Bihn (re. Fl.), Karl Hartenfels (li. Fl.), Christian Feger (Schweif). — Beim Sternschießen waren erfolgreich: 1. Hubert Rommerskirchen, 2. Kurt Roden, 3. Herm. Händeler, 4. Hans Schillings, 5. Alfred Merges, 6. Erich Bindig.

Menschenmauern, die nicht wichen und wankten, stauten sich dann wieder in den Straßen, durch die der letzte Festzug seinen Weg nahm. Da lebte noch einmal die ganze Freude der festlichen Tage auf, die reichlichen Kredenzpausen wurden singend und tanzend überstanden, das Volk am Weg ging mit, Beifall und Fröhlichkeit pflanzten sich durch die Straßen fort bis zum Haus Niedertor, wo der Riesenzug, in dem alle in bester Disziplin auf alles nicht Dazugehörige verzichtet hatten, mit dem Vorbeimarsch vor der alten und neuen Majestät endete.

Die Unentwegten ließen die Festtage in den Neußer Gaststätten und im Schützenzelt, das wieder überfüllt war, langsam in den Alltag hinüberklingen.

Auf der Gielenstraße fuhren ein Pkw und ein Motorrad gegeneinander. Der Kradfahrer wurde leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.



„De Weid" in Erwartung des neuen Schützenkönigs

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Holland will die See abriegeln

Salzwasser versalzt das Land

Der uralte Kampf zwischen dem blanken Hans und den Bewohnern der Niederlande ist wieder einmal in aller Wucht entbrannt. Ein raffiniert ausgeklügeltes System von Deichen und Entwässerungskanälen schützt die fruchtbaren Polder vor Ueberflutung. Aber niemals hat die See den Kampf aufgegeben. Nun droht von ihr eine neue Gefahr. Ihr Salzgehalt gefährdet die Landwirtschaft.

Geologisch gesehen ist Holland das unstabilste Land Europas. Es sinkt langsam immer tiefer ab. Im Zeitraum von fünfzig Jahren ist Amsterdam um 3,2 cm gesunken. Gleichzeitig senkte sich der Boden der nördlichen Provinzen von Groningen und Friesland um 7,7 cm. Hinzu kommt noch, daß die laufende Drainierung des Polderlandes, das 1,5—1,8 m unter dem Meeresspiegel liegt, zu einer Kontraktion der dichten Torfmassen im Boden führte. Dadurch sind weitere Senkungen eingetreten. So dringt das Salzwasser durch die Kanäle und Flüsse, die mit dem Meer verbunden sind, immer tiefer ins Land ein.

Die beiden Hauptgefahrenpunkte sind der Neue Wasserweg, eine künstliche Verlängerung des Niederrheins, der den Hafen von Rotterdam mit der Nordsee verbindet, und der Nordseekanal nach Amsterdam. Diese Wasserstraßen sind für Schiffe aller Größen befahrbar und in ihnen strömt bei Flut Salzwasser ein. Da Salzwasser wesentlich schwerer ist als Süßwasser, fließt es bei Ebbe viel langsamer ab, so daß sich Salz absetzt.

Wasser, das mehr als 0,03 Prozent Chloride enthält, schadet den Pflanzen. Meerwasser enthält aber 1,8% Chloride. In trockenen Sommern beträgt die Chloridkonzentration in den Polderkanälen um Den Haag und Rotterdam oft bis zu 0,2%. Dann müssen die Bauern ihr Frischwasser in Lastwagen und Kähnen manchmal sogar von Leyden holen.

Unaufhörlich rückt die „Salzlinie" alljährlich um rund 250 Meter ins Landesinnere vor. Die Vertiefung des Neuen Wasserweges und der mit ihm verbundenen Flüsse und Kanäle hat die Kraft der Gezeiten noch verdoppelt. Im Nordseekanal ist die Situation die gleiche. Durch die riesigen Schleusen von Jmuiden (die größten der Welt, die sogar Schiffe mit mehr als 80 000 Tonnen aufnehmen können) dringen täglich 5000 t Salz ins Land. Bei jeder Schleusenöffnung schwemmen zwischen drei- und viertausend Tonnen Salz in den Kanal. So droht Holland gerade von dem lebenswichtigen Wasser eine tödliche Gefahr.

In ihrem Kampf gegen die See haben die Holländer jedoch zwei Verbündete— den Rhein und das Ijsselmeer. Ungeheure Mengen von Süßwasser führt der Rhein von den Gletschern der Schweiz heran; das Ijsselmeer ist seit 1937 ein Süßwasserbecken. Aber beide Verbündete sind nur schwach. Das Wasser des Rheins ist durch die Abwässer der Industrien verunreinigt und das Ijsselmeer hat zu wenig Wasser, um der Salzinvasion wirksam entgegentreten zu können.

Die Wasserbautechniker Hollands verhehlen nicht, daß die Lage sehr ernst geworden ist. Fieberhaft suchen sie nach einer Lösung des Problems. Natürlich kann man die nach Rotterdam und Amsterdam führenden Wasserstraßen nicht einfach abriegeln. Aber südlich von Den Haag und Rotterdam, wo Holland durch Kanäle und Flüsse in fünf Inseln aufgeteilt ist, soll das Binnenwasserstraßennetz zu einem Frischwasserbecken ohne Verbindung zum Meer ausgebaut werden. Die erste Flußmündung wurde bereits im Juli vergangenen Jahres durch einen zwei Kilometer langen Damm geschlossen.

Noch größere Probleme wirft der Nordseekanal auf. Man hat zwar versucht, bei Ebbe einen Frischwasserstrom das Bett des Kanals durchspülen zu lassen, um die Salzwasserunterströmung in die See zurückzudrängen, aber sehr erfolgreich war dieser Versuch bisher nicht.

Vollen Erfolg verspricht nur ein Riesenprojekt, wonach alle Flußmündungen von Seeland im Süden bis Groeningen im Norden geschlossen werden sollen. Nur für die Schiffahrt würden dann noch einige Wasserwege geöffnet bleiben. Gegen dieses Projekt verblaßt selbst die berühmte Trockenlegung der Zuidersee. Es würde die Kräfte der Holländer bis zum äußersten anspannen. Aber weitschauende Ingenieure glauben, daß dies die einzige Dauerlösung ist. Holland muß sich — wie sie sagen — wie ein Igel einrollen, um sich gegen die anstürmende See zu verteidigen.

Hotel für Asoziale

Ein „psychotherapeutisches Hotel" für Mutter und Kind wurde von der englischen Sozialfürsorge in der Nähe von Sheffield eingerichtet. Asoziale Familien sollen hier für drei Monate Unterkunft finden und mit besseren Lebensverhältnissen vertraut gemacht werden. Ein Stab von Aerzten, Fürsorgeschwestern und psychologischen Beratern bemüht sich in dieser Zeit um die „re-education" der entgleisten Mütter und Kinder. Es wird versucht, Verständnis und Interesse für ein ordentliches Heim zu wecken. In zwanglosem Unterricht werden Fragen der Kindererziehung und des Familienlebens diskutiert. Bei den Jugendlichen wird besonders auf Sauberkeit und Respekt vor Erwachsenen Wert gelegt. Der Ehemann darf während des „sozialen Trainings" seine Familie nur zum Wochenende besuchen. Alles Erdenkliche an Mühe und Geld wird aufgewandt, um die verkommenen Familien auf den Weg der Solidität zurückzubringen. Aus einem Sozialfonds werden die dreimonatigen Aufenthaltskosten von 150 Pfund bestritten. Es ist außerdem geplant, die Wohnung der Asozialen auf Staatskosten renovieren zu lassen und, wenn notwendig, mit Möbeln auszustatten.

Die Pärchen-Linie

Das Flugzeug, das seit kurzem die französische Hauptstadt mit den Balearen verbindet, hat großen Erfolg. Auf drei Monate im voraus ist es ausverkauft. Das heißt, nicht ganz. Denn die Maschine hat 33 Plätze. Da aber die Reise zu den Mittelmeer-Inseln durchweg von (begüterten) Pärchen gemacht wird, sind 32 Plätze im Handumdrehen besetzt, während der einsame 33. Platz keinen Einzelpassagier findet.

Form - Favoriten - Zufall

Bei Betrachtung der Ergebniszahlen vom letzten Sonntag möchte man sich fast eher der Magie als dem Formenbild ergeben. Doch das kann schon in acht Tagen anders sein. Langsam wird auch die Form Beständigkeit erhalten.

1. Fortuna Düsseldorf — Schalke 04. Nicht nur die bisherigen Ergebnisse der laufenden Spielzeit, sondern auch der Durchschnitt der Fortuna-Schalke-Spiele deutet auf den Sieg des Gastes, also auf die „2" hin. Ein Hinweis auf die „0" erhält allerdings dann Berechtigung, wenn Fortuna wie in Leverkusen eisern deckt und den Schalker Angriffswirbel auffängt.

2. Kickers Offenbach — VfB Stuttgart. Alle Freunde des VfB, die ihm reichlich Vorschußlorbeeren auf den Meistertitel einräumten, erlebten Sonntag einen Dämpfer. In Offenbach ist mindestens die „0" zu erwarten und selbst die „1" keine Sensation.

3. Eintracht Trier — 1. FC Kaiserslautern. Wie schwer in Trier zu gewinnen ist, wissen auch die Gebrüder Walter. Nach ihrem Ausrutscher in Kreuznach werden sie besonders konzentriert spielen. Also die „2".

4. VfR Mannheim — SV Waldhof. Mannheim verlor den Ruf der Unbesiegbarkeit auf eigenem Gelände schon beim Start. Der Lokalschlager gegen Waldhof verführt zum Hinweis auf die „0". Aber auch jede andere Zahl ist durchaus möglich.

5. SVg Erkenschwick — 1. FC Köln. Wie wenig Erkenschwick unterschätzt werden darf erlebten selbst die Preußen aus Münster. Köln besitzt zwar durchweg in allen Reihen Vorteile. Ob die „2" aber kommt, hängt nicht zuletzt von der Spiellaune des Kölner Sturmes ab.

6. Bayern München — VfB Mühlburg. Noch ist Mühlburg den Beweis der absoluten Klasse schuldig geblieben, während die Bayern bisher einen guten Eindruck hinterließen. „1" oder „0" dürfte hier die Frage sein.

7. Schwaben Augsburg — München 60. Alle Tage werden die 60er keine zehn Tore schießen, ganz bestimmt nicht gegen die abwehrstarken Schwaben. Wer aber nach Form geht, kann nur die „2" riskieren.

8. Sportfreunde Katernberg — Preußen Münster. Die Preußen wissen selbst am besten, wie wenig sie sich eine weitere Schlappe erlauben können. Katernberg hat bisher enttäuscht. Es käme einer kleinen Sensation gleich, wenn die „2" ernsthaft in Gefahr geriete.

9. FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg. Wie sehr Nürnberg tatsächlich eine überragende Rolle spielen wird, muß sich in Frankfurt beweisen. Wenn auch der FSV noch nicht an beste Leistungskraft anknüpfte, so ist er doch für eine „0" gut genug.

10. Preußen Dellbrück — Alemannia Aachen. Mehr denn je leben die Preußen von der Leistungskraft ihrer Hintermannschaft. Aachens netter Sturm muß sich zwar zuerst noch finden, gelingen ihm aber zwei Treffer, so müßte die „1" zu verhindern sein.

11. FV Engers — Tus Neuendorf. Die Platzherren steckten bisher Minustore am laufenden Band ein. Sie sind zwar daheim zu beachten, werden aber den Tus kaum ernsthaft in Schwierigkeiten bringen. Neuendorfs Sturm sollte die „2" garantieren.

12. Hamborn 07 — Rotweiß Essen. Eine interessante Kraftprobe zwischen dem hervorragenden Rotweiß-Sturm und der Hamborner Deckung. Der Tip auf Rotweiß verdient deshalb die Bevorzugung, weil Hamborns Angriff bisher nicht einmal Durchschnitt bot.

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Wie am letzten Sonntag ist in den Treffen Eintracht Kreuznach — FK Pirmasens und Schwarz-Weiß Essen — Bayer Leverkusen die „0" ein beachtenswerter Hinweis.

Neußer Jugendkegler Deutscher Meister

Die Jugendmannschaft des Vereins Neußer Kegler errang in Hannover die Deutsche Meisterschaft. Sie setzte sich mit einem außergewöhnlichen Ergebnis von 533 Holz pro Kegler an die Spitze. Otto Tempel wurde Zweiter. Mit einem hervorragenden Ergebnis von 554 Holz, er wurde mit nur 2 Holz geschlagen. Die Jugendmannschaft ist vom Deutschen Keglerbund zu einem Ferienaufenthalt eingeladen worden und kehrt am Samstag zurück. Die übrigen Teilnehmer der Neußer Kegler-Expedition treffen Mittwoch nacht oder Donnerstag früh wieder in Neuß ein.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Neue Kraftpostlinie ab 1. September

Von Grevenbroich—Allrath nach Rheydt — 50 Minuten Fahrzeit

Grevenbroich. Zum 1. September richtet das Postamt Grevenbroich eine neue Kraftpostlinie Grevenbroich-Allrath zum Hauptbahnhof Rheydt ein. Die neue Linie führt durch die Stadt Grevenbroich über Elsen, Orken nach Gierath, Neuenhoven, Hoppers, Wey Waat, über Giesenkirchen, Rheydt-Marienplatz zum Hauptbahnhof. Die Strecke ist 19,8 km lang und hat 23 Haltestellen. In 50 Minuten wird die Strecke durchfahren. Allein die Teilstrecke Gierath—Neuenhoven benötigt 10 Minuten Fahrzeit, weil die Straßenverhältnisse eine normale Geschwindigkeit nicht gestatten. Deshalb wird die neue Linie vorerst nur dreimal täglich befahren. Wünsche über die Fahrplangestaltung können beim Postamt vorgebracht werden.

Mit dieser neuen Linie, die noch ausbaufähig ist, wird ein dringendes Verkehrsbedürfnis befriedigt. Das Gebiet um Gierath—Gubberath sowie Stessen und Rath erhält eine günstige Verbindung zur Kreisstadt. Mit Beginn des Winterfahrplanes betreibt das Postamt Grevenbroich vier Linien. Das Herausragende des Wintenfahrplanes ist eine direkte Verbindung Grevenbroich—Bedburg, eine neue Linie des Postkraftbetriebes. Neu eingerichtet wird mit dem Winterfahrplan eine Linie Garzweiler—Neurath, so daß Königshoven wieder verkehrsmäßig dem Kreis zurückgewonnen wird und über Neurath eine direkte Verbindung mit der Kreisstadt hat. Die bisherige Werksverbindung von Garzweiler über Bedburg nach Neurath, die von den Stadtwerken Rheydt betrieben wurde, wird durch die neue Kraftpostlinie dem Gesamtverkehr zugängig gemacht.

Die Linie Grevenbroich—Otzenrath—Rheydt übernehmen am 1. September die Stadtwerke Rheydt. Die Post als Verkehrsträger ist ihrem Grundsatz treu geblieben, daß die Linien vor allem dem Verkehrsbedürfnis entsprechend zu führen sind. Die Erschließung des Kreises und gute Verkehrsverbindungen aber sind in erster Linie von einem gutausgebauten Straßennetz abhängig. Der teilweise schlechte Zustand der Straßen hemmt nicht nur einen einwandfreien Omnibusverkehr, sondern erschwert auch die Entwicklung der Kreisstadt.

Das Zustandekommen des Winterfahrplanes ist das erfreuliche Ergebnis einer Uebereinkunft der beteiligten Unternehmen. Die Zuständigkeiten wurden abgegrenzt. Es kann also, nachdem auf einer Linie nur noch ein Verkehrsträger fährt, die Linie voll entfaltet werden und ihre Entwicklung leichter als bisher gefördert werden. Aus dem Ergebnis gemeinsamer Planungsarbeit gewinnt man die Ueberzeugung, daß alle Kraftpostverbindungen nicht Selbstzweck, sondern ihre Einrichtung von dem Grundsatz getragen sind, der Entwicklung des Verkehrs und damit der Bevölkerung zu dienen.

Letzter Schliff für 1665 Schüler

Zweckverbandsberufsschule Grevenbroich hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen - Was bringt die Zukunft?

Grevenbroich. Der Haushaltsplan der Zweckverbandsberufsschule in Grevenbroich für das Rechnungsjahr 1951 wurde im Rathaus zu Grevenbroich verabschiedet. Die Unterhaltung der Schule und die Erteilung des Unterrichts erfordern rund 126 000 DM. Der Löwenanteil der Einnahmen kommt aus den Gemeinden, die dem Zweckverband angeschlossen sind und pro Schüler 70 DM zahlen. Kreis und Land geben Zuschüsse, die zusammen 23 500 DM betragen.

Die Bedeutung der Berufsschule — sie ist in den meisten Fällen Abschluß für die Berufsausbildung — wird kaum hoch genug eingeschätzt. Gerade ein Kreis wie Grevenbroich, der von finanzkräftigen Großstädten umgeben ist, die für die Berufsschule starke Aufwendungen machen und ihren Schülern das Beste auf den Lebensweg mitgeben können, hat gegenüber den Berufsschülern in diesem Spezialfall eine Sonderverpflichtung. In der Volksschule sind Jungen und Mädchen meist durch eine Landschule gegangen, die den Kindern in vielen Fällen nicht das Wissen einer Stadtschule mitgeben kann. Daher müßte die Berufsschule um so besser ausgebaut sein, um Mängel der Volksschule auszugleichen, wenn die Schüler, die eine kleine Berufsschule besuchen, mit den Jungen und Mädeln aus der Stadt in den Leistungen nach Abschluß der Schulzeit konkurrieren wollen. Die Verantwortung, daß die Landkreisjugend schlechter ausgebildet würde, dürfte sich niemand aufbürden.

Die Berufsschule in Grevenbroich hat zur Zeit 1665 Schüler, davon kommen 326 aus Abschlußklassen der Volksschulen. Acht hauptamtliche Lehrer sind tätig. Dazu kommen neun nebenamtliche Lehrkräfte. 52 Klassen sind zur Zeit eingerichtet, denen fünf Schulräume zur Verfügung stehen. Die jetzt vorhandenen Schulräume reichen nicht mehr aus. Die Entwicklung der Schule ist ein brennendes Problem, das in absehbarer Zeit gelöst werden muß. Das bisherige Grundstück läßt keine zügige Entwicklung durch Anbau oder Neubau zu. Der Zweckverband verfügt jedoch nicht über die Mittel, um einen dringend nötigen Neubau zu erstellen.

Berufsschuldirektor Clever führte einige Entwicklungsmöglichkeiten auf, die jedoch auch nur Teillösungen darstellen können. Eng verbunden mit einem Berufsschulneubau sind die Planungen der Stadt Grevenbroich, die in der Entwicklung der Volksschulen vor schweren finanziellen Aufgaben steht. Eine endgültige Lösung läßt sich sowohl für die Volksschulen, die neu gebaut werden sollen, und für einen Berufsschulneubau nur aus der Sicht des gesamten Schulwesens der Kreisstadt finden. Es wäre wünschenswert, wenn die Planungen recht bald Wirklichkeit würden, denn die Kreisstadt steht in Kürze vor einer Entwicklung, die man heute noch nicht abzuschätzen weiß. Hat diese Entwicklung begonnen, müssen die jetzt brennenden Probleme gelöst sein, anderenfalls dürften zu viele Aufgaben zusammenkommen, dann wäre es unmöglich, alle Arbeiten zugleich auszuführen.

Es ist keine Frage, daß eine Uebernahme der Berufsschule durch den Kreis ein wesentliches Moment der Förderung wäre, das sowohl der Entwicklung der Schule wie auch ihrem Ausbau zugute käme und sie auf eine breitere Grundlage stellen würde. In anderen Kreisen ist eine solche Regelung getroffen worden. Es ist unbedingt erforderlich, daß alle verantwortlichen Stellen ihr besonderes Augenmerk auf die Berufsschule richten, damit eine lebensmutige und lebenstüchtige Jugend herangebildet wird, die in jeder Hinsicht der Jugend, aus der Stadt ebenbürtig und wettbewerbsfähig ist.

Was ist ein Klavichord?
Es erklingt auf der
Deutschen Musikmesse

Sonderzüge nach Köln

Kreis Grevenbroich. Die vom 29. August bis 2. September in Köln stattfindende Rheinische Landwirtschaftsschau kann von unserem Gebiet aus mit Sonderzügen erreicht werden, die in Grevenbroich halten und heute, Mittwoch sowie am kommenden Samstag und Sonntag verkehren. Rückfahrt an den gleichen Tagen jeweils um 18.30 Uhr ab Köln-Deutz. Für An- und Abreise zu den Einsteigebahnhöfen der Sonderzüge wird eine Fahrpreisermäßigung von 50% gewährt. Die Fahrausweise müssen bis spätestens vier Tage vor dem Verkehrstag gelöst sein.

Rentenzahlung heute und Samstag

Grevenbroich. Die Zahlungen der Renten für September finden im Bereich des Postamts Grevenbroich und der zugeteilten Amtsstellen an folgenden Tagen statt: Kb- und Angestelltenrenten: heute Mittwoch; Invaliden- und Unfallrenten: Samstag, den 1. September.

Wallfahrt nach Kevelaer

Hochneukirch. Für den 7. Oktober plant das Dekanat Hochneukirch eine Wallfahrt nach Kevelaer. Die Fahrt findet mit einem Sonderzug der Bundesbahn statt. Anmeldungen nehmen die Pfarrämter entgegen.

„. . . dat se net welk wäde!"

Kirmes und Silberjubiläum der Bruderschaft Herrenshoff mit 70 Jubilaren

Korschenbroich. In Verbindung mit der Kirmes feierte die Hubertus-Bruderschaft Herrenshoff ihr Silberjubiläum. Früher gehörte Herrenshoff zur Pfarrgemeinde Korschenbroich. Als Herrenshoff im Jahre 1926 ein selbständiges Rectorat wurde, stellte sich auch die Bruderschaft auf eigene Füße. Ihr damaliger Präsident war Peter Meuser, und als Oberst amtierte Friedrich Kreutzer. Seit 1948 hat die Bruderschaft Hauptlehrer Heinrich Max Nierwetberg zum Präsidenten. Zwei Drittel der Mitglieder der Bruderschaft waren einst Schüler von ihm. Das Rektorat Herrenshoff umfaßt die Honschaften Raderbroich, Herzbroich, Ruhrenhütte und Herrenshoff.

Die Festlichkeiten begannen Samstag mit dem Setzen der Königsmaien vor dem Festzelt. Ein Rundmarsch durch den Ort schloß sich an, der mit dem „Großen Zapfenstreich" durch das Tambourkorps „Nordstern", Herrenshoff, und einer Musikkapelle aus Odenkirchen endete. Später wurden bei Offizieren und Ministern die Maien gesetzt. Die Persönlichkeiten, bei denen die Maien gesetzt wurden, luden zu einem Umtrunk ein. Der Volksmund sagt dann „Die Maie wäde bejosse, dat se net welk wäde."

Eindrucksvoll war der Gottesdienst am Sonntag. Pfarrektor Spülbeck zelebrierte ein feierliches Hochamt. Der Kirchenchor umrahmte die heilige Handlung durch den Vortrag einer mehrstimmigen Messe. Anschließend wurden die Gefallenen geehrt. Gegen 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Bruderschaft zum Frühschoppen. 70 Silberjubilare wurden durch Pfarrektor Spülbeck geehrt, eine für Herrenshoffer Verhältnisse überaus stattliche Zahl.

Höhepunkt wurde der Festzug, der sich Sonntag nachmittag durch die Straßen des Ortes bewegte. Daran nahmen Abordnungen der Bruderschaften aus Kleinenbroich, Lürrip, Neuwerk und Korschenbroich teil. Bei der Parade vor Johann I., den geistlichen und weltlichen Behörden und dem Bruderschaftsvorstand führte Oberst Peter Loers das Bataillon an. Viele Besucher hatten sich eingefunden, und alle waren von der Ordnung und der Disziplin beeindruckt. Der Montag begann mit einem feierlichen Hochamt für die Gefallenen und Verstorbenen der Bruderschaft. Nachmittags zog der Festzug wieder. Als besondere Ehrung rechneten es sich die Herrenshoffer an, daß Bundesmeister Lennartz der Bruderschaft seinen Besuch abstattete. Er sprach sich über den guten Geist, der in Herrenshoff herrscht, anerkennend aus. Gestern fand das Fest seinen Ausklang im Königstanz.

„Jüngling mit Hund" entführt

Junge Diebe müssen ins Jugendgefängnis — Amend wandert ins Zuchthaus

Kreis Grevenbroich. Im Herbst 1950 interessierten sich zwei junge Männer aus Giesenkirchen für den „Jüngling mit Hund" im Dycker Schloßpark. Das heißt, sie meinten den Wert des Metalls richtig einzuschätzen und legten den eineinhalb Zentnern einen Strick um den Hals, bevor der „Jüngling mit Hund" auf die Nase fiel. Die beiden hatten sich eine schwere Last aufgebürdet, und so ließen sie die Figur nach einigen hundert Metern Weg einsam im Dunkel zurück.

Es dauerte einige Monate, bis einer der Verwegenen wieder einmal nach Schloß Dyck kam und den gefallenen Jüngling im nassen Grase liegen sah. Der eine alarmierte den anderen, und beide gaben sich endgültig an den Abtransport der Plastik, die — wie Kunstsachverständige aussagten — weder Altertums- noch Kunstwert hatte. Jüngling und Hund wanderten so auf merkwürdige Weise nach Rheydt, verloren dort an „Ansehen", wurden unkenntlich gemacht und an den 42jährigen Johann Amend in Rheydt verkauft. Der hatte schon Uebung darin: mit stibitzten Schuhen hatte er es ähnlich gemacht.

Das Geschäft zwischen den dreien lief an. Einmal kaufte Amend den beiden Lausbuben gestohlene Fernsprechleitungsdrähte ab. Ein anderes Mal gab er ihnen Sonderunterricht im Stehlen von Hochspannungsleitungen. So sagten die jungen Diebe vor der Ersten Großen Strafkammer des M.Gladbacher Landgerichtes aus. Die beiden hatten besonders im Landkreis Grevenbroich viel Unheil angerichtet, so zum Beispiel nach einem Raubzug Liedberg ohne Fernsprechverbindung zurückgelassen. Das heißt, die Bengel waren sämtlichen 35 Leitungen zu Leibe gerückt und hatten sie abmontiert. Das machte nach Adam Riese 1800 Meter Draht, die sie übrigens diesmal nicht bei Amend verschacherten.

Die beiden Bengel müssen je ein Jahr ins Jugendgefängnis. Der Richter erließ Haftbefehl. Geschäftskumpan Amend wandert wegen gewerbsmäßiger Hehlerei 16 Monate ins Zuchthaus. Außerdem stimmte das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts zu, der drei Jahre Ehrverlust beantragt hatte. Auch Amend wurde gleich ins Kittchen gesteckt.

Warnung für Brändli

Kreis Grevenbroich. Die Pressestelle des Suchdienstes teilt mit: „Der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes warnt Angehörige von Vermißten und Kriegsgefangenen nachdrücklichst vor der sog. „Neutralen Schweizerischen Vermittlung" in Zürich, deren Vorsitzender ein Oberstkorpskommandant Ulrich Wille und deren Leiter Gymnasial-Lehrer a. D. Brändli sind. Herr Brändli behauptet, besondere Verbindungen zu der Sowjetunion zu haben und diese in den Dienst der Kriegsgefangenen- und Vermißtennachforschung stellen zu können. Das Schweizerische Außenministerium und die Züricher Polizei bezeichnen die Nachforschungsstelle des Herrn Brändli als absolut unseriös. Die Russische Gesandtschaft in Bern will von Beziehungen zu Herrn Brändli nichts wissen. Das Deutsche Rote Kreuz wird in nächster Zeit einen ausführlichen Bericht über die Machenschaften des Herrn Brändli veröffentlichen. Da er in letzter Zeit wieder eine besondere Aktivität entfaltet und sogar angesehene deutsche Firmen ihm Glauben geschenkt haben, wird diese Warnung veröffentlicht."

NGZ gratuliert

Nievenheim. Herr Hans Robens bestand vor dem staatlichen Prüfungsausschuß an der Staatsbauschule in Aachen die Ingenieurprüfung mit „Gut".

Derikum. Herr August Hübner, Goldbergstraße 2, feierte am 28. August seinen 92. Geburtstag.

Grevenbroich-Neuenhausen. Am 31. August vollendet Herr Wilhelm Kramer, Hauptstraße 33 C, sein 84. Lebensjahr.

Register über Leben und Tod

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in Dormagen

Standesamt Holzheim

Geburten: Helga Tillmann, Weckhoven, Lindenplatz 11; Karl Erschfeld, Hauptstr. 75; Hans Ziemes, Roisdorfer Str. 13; Monika Burow, Bahnhofstr. 21; Monika Schornstein, Martinstr. 2; Karl Fischer, Grimlinghausen, Cyriakusstr. 22; Jakob Kraps, Grefrath, Rheydter Str. 78; Peter Haas, Kanalstr. 45; Hans Nowak, Kanalstr.; Wilh. Andr. Schlangen, Bahnhofstr. 40. — Heiraten: Wilh. Klerks, Wallrath 8, mit Katharina Fenger, Grefrath, Oberstr. 24. — Sterbefälle: Maria Doeren, Vereinsstr. 14; Heinrich Becker, Kreitzer Str. 18; Hubert von Soosten, Gellschestr. 17.

Geburten: Harald Wickenhöfer, Horrem, Am Delrather Weg 2/4; Gertrud Dreuw, Nievenheim, Neustr. 13; Heinz Heitzer, Stürzelberg, Feldstr. 9; Hans-Walter Anton Gieling, Hackenbroich, Dorfstr. 15; Norbert Heinrich Grimbach, Kölner Str. 36; Marion Erika Haimerl, Hardenbergstr. 57; Beatrix Katharina Gruttmann, Delrath, Rheinstr. 22; Christian Reiner Miezak, Delhoven, Im Mühlenend 25; Werner Hans Friedrich John, Bahnhofstr. 9; Arnd Adam Görgens, Delrath, Zinkhütte, Neubau; Birgit Beyer, Kölner Str. 57; Josef Norbert Sonnen, Delrath, Mittelstr. 6; Karin Margarete Boes, Delhoven, Dorfstr. 5; Margarete Maria Stelzmann, Zons, Rheinstr. 4; Eva Rosemarie Hambloch, Delhoven, Werther Str. 17; Günter Gustav Knoll, Helbüchelstr. 12; Wolfgang Josef Mauß, Sträberg 112; Monika Katharina Pfau, Hackenbroich, Dorfstr. 63; eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Margareta Gieling, Hackenbroich, Dorfstr. 15; Invalide frühere Maurer Matthias Lindemann, Florastr. 9; Gastwirt Peter Joseph Hubert Schnorrenberg, Kölner Str. 14; Landwirt Johann Meisen, Rheinfeld 12; Odilia Margareta Moog, Neuße Str. 28; Klara Mühle geb. Willner, Stürzelberg, Bahnstr. 49; Maria Anna Brackmann geb. Breidohr, Baumberger Str. 3; Invalide früh. Eisenbahner Wilhelm Bedbur, Delhoven, Werther Str. 16; Agnes Langel geb. Krücken, Helbüchelstr. 26; Maria Bertha Klein geb. Pitzler, Köln-Worringen, St.-Tönnis-Str. 6; Invalide früh. Sägewerkarbeiter Josef Lingen, Bismarckstraße 32.

Eheschließungen: Wilhelm Thome, Horrem, und Maria Magdalena Kollasch, Siegburg; Otto Paul Potschka und Ingeborg van Kempen; Johannes Tobischka und Agnes Borkott; Johann Josef Oehmen, Delhoven, und Gertrud Maria Simons, Köln-Nippes; Johannes Gimborn, Hackhausen, und Maria Sophia Schumacher geb. Clemens, Delhoven; Kasimir Rudolf Leroch, Horrem, und Katharina Grief, Horrem; Adolf Krapp und Gertrud Leuker, Horrem; Alfred Hermann Müller und Elfrieda Kühnel; Theo Haringsma und Margarete Müller.

Räucherpatronen gegen Quälgeister

Wie schützen sich Landwirt und Hausfrau im Kreis vor Hornissen und Wespen?

Kreis Grevenbroich. Hornissen und Wespen sind Quälgeister, die sich im Sommer für Mensch und Tier oft recht unangenehm bemerkbar machen. Besonders lästig werden sie den Hausfrauen beim Einmachen des Obstes, stechen die Obstpflücker, wenn sie unvorsichtig zugreifen. Wer unsere Haustiere kennt, weiß auch ein Liedchen davon zu singen, wie sehr sie unter diesen schädlichen Insekten zu leiden haben. Auch den Früchten sind sie recht schädlich. Diese werden von den Schädlingen oft an- und sogar aufgefressen.

Die Nester der Wespen befinden sich in der Erde. Ihre erfolgreiche Bekämpfung lohnt sich. Besonders empfohlen wird das Eingießen von 20 Kabikzentimeter Schwefelkohlenstoff in die Löcher, die anschließend zugetreten werden müssen. Auch gibt es zur Bekämpfung der Wespen Räucherpatronen. Hornissennester findet man viel an Baumzweigen hängend. Die Nester werden abgeschnitten, in einen Sack gesteckt und anschließend in kochendes Wasser getaucht. Die auf Dachböden und in Schuppen hängenden Nester können mit einer Lötlampe verbrannt werden. Natürlich ist hierbei wegen der Brandgefahr äußerste Vorsicht am Platze. Auch die umherfliegenden Hornissen und Wespen können erfolgreich bekämpft werden. Man bedient sich dabei sogenannter Fanggläser. Sie werden zu etwa ein Drittel mit Wasser gefüllt und in den Bäumen aufgehängt, müssen aber vor dem Einlaufen von Regenwasser geschützt werden. An Stelle von Zuckerwasser können auch faule Aepfel oder Birnen gebraucht werden. Eine weitere wirksame Bekämpfung der Hornissen: man hängt zur Abendzeit in Ställen, Speichern oder in den Obstbäumen vor die Fluglöcher der Hornissenlöcher einen Fliegendrahtrahmen, der mit dickem Fliegenleim überzogen ist. Die klebenbleibenden Tiere können dann leicht getötet werden.

Belgien kein Schlaraffenland mehr

Von unserem Pariser Korrespondenten Dr. G. Paulus

Auf und über den Häuserfassaden der Place de Brouckère flammen die riesigen Reklamen in giftgrünen, ockergelbem, blaßblauem und blutrotem Neonlicht auf. Die spiegelblank geputzten Cadillacs, Chryslers und Chevrolets gleiten an der breiten Terrasse des Café Métropole vorbei. Die gutgekleideten, wohlgenährten Menschen, die Fülle der hellerleuchteten Schaufenster scheinen das Wort vom „Schlaraffenland Belgien" nur zu bestätigen. Der Textilfabrikant, der mir heute nachmittag seinen im Vorjahr gekauften Buick für die Hälfte des Kaufpreises anbot, hatte freilich weniger den Eindruck, im „Strom des Ueberflusses" zu schwimmen. Auch der andere alte Freund, der am gleichen Tage bei vier Kunden vergeblich versuchte, seit Monaten fällige Außenstände einzutreiben, meinte, daß der Geschäftsgang zu wünschen übriglasse.

Aber trotz der Absatzschwierigkeiten in der Konsumindustrie (nach Ausbruch der Koreakrise haben sich Hunderttausende von Familien oft für Jahre reichende Tee-, Kaffee-, Zucker-, Oel-, Seifen-, Stoffvorräte angelegt), trotz der 140 000 Voll- und 50 000 Teilarbeitslosen, trotz zahlreicher Konkurse wird niemand bestreiten können, daß sich das allgemeine Lebensniveau nach dem zweiten Weltkrieg nochmals gehoben hat. Schon vor 1939 war Belgien in vielem gepflegter und komfortabler als Frankreich. Heute, wo sich der französische Lebensstandard erheblich gegenüber der Vorkriegszeit gesenkt hat, tritt dieser Unterschied der Lebenshaltung für den Besucher aus Paris noch krasser in Erscheinung. Er sieht aber gleichzeitig die Gründe, die zu diesem Erfolg führten. Gewiß hat Belgien durch seine Dollarguthaben aus der Kriegszeit sofort nach 1945 wieder ins internationale Geschäft einsteigen können.

Doch keine noch so große Dollarsumme hätte geholfen, wenn sie nicht von der beispiellosen Tüchtigkeit der Belgier in dieser Weise genutzt wäre. Reich und arm arbeitet unaufhörlich, und niemand denkt daran, vor den Schwierigkeiten des Lebens zu kapitulieren. Um Mitternacht werden in der Brüsseler Innenstadt im blitzblanken Wurstgeschäft die Kunden genau so bedient wie am Vormittag. Der Inhaber des Schokoladengeschäfts, das ausgestattet ist wie ein Schönheitssalon, wartet geduldig, ob jemand hundert Gramm Pralinen kaufen wird. Im Bücherladen blättern die Passanten und nehmen noch einen Roman mit nach Hause. Auf den Verkaufswagen wird die Schneckensuppe heißgehalten, Langusten und heiße Muscheln werden feilgeboten. Wer jetzt im Café-Restaurant etwas Warmes essen will, braucht nicht zu hören, die Küche sei längst geschlossen. In einigen Stunden werden in den Hallen die Marktfrauen schon um vier Uhr wieder an der Arbeit sein. Wer sich wundert, daß das Kopfsteinpflaster der Straßen so blendend sauber ist, dem sei gesagt, daß jeder Hausbesitzer einmal in der Woche den Bürgersteig vor seinem Hause mit Seifenwasser zu scheuern hat.

Zu den heute beliebten Schlagworten gehört der Satz, Belgien sei amerikanisch geworden. Gewiß sieht man fast nur neue amerikanische Wagen. Man trägt Nylonhemden, Nylonblusen, Nylonstrümpfe und Nylonunterwäsche. Auch in einem Haus, dessen vergoldete Ziffern das Baujahr 1557 anzeigen, läßt sich ein amerikanischer Kühlschrank und eine amerikanische Waschmaschine unterbringen. Amerikanisch kann man vielleicht auch den großen Zentralbahnhof nennen, der unter der St.-Gudula-Kathedrale errichtet wurde.

Aber Brüssel ist trotzdem nicht „amerikanisch" geworden. Sein Leben ist von der echt belgischen Vitalität bestimmt wie ehedem. Man hat sich die Erfindungen von „Gottes eigenem Land" zunutze gemacht, in vielem neu eingerichtet und dabei oftmals einen neuen Geschmack gezeigt. Dieser Geschmack ist vom Flämischen, vom Niederländischen her bestimmt. Das Wort vom „Klein-Paris" ist immer weniger zutreffend geworden. Der „französische Firnis", der mit zum Brüsseler Scharm gehörte, ist nach dem zweiten Weltkrieg nicht wieder aufgelegt worden. Mit dem Wohlstand hat sich die eigene Sicherheit noch mehr gefestigt. Die Zeiten, in denen der Flame in Brüssel sein Französisch zusammenkratzte und man in guten Restaurants und Geschäften ausschließlich Französisch hörte, gehören der Vergangenheit an.

Blick in die Welt

Schreibmaschinen mit Blindenschrift, die sich ins Papier einhämmern, gibt es schon lange. Die Schwierigkeit war, daß die so geschriebenen Schriftstücke von den sehenden Menschen erst mühsam übersetzt werden mußten. Diesem Umstand hilft jetzt die Erfindung eines Holländers ab, der eine Maschine gebaut hat, die gleichzeitig die Zeichen der Blindenschrift und die normalen Buchstaben zu Papier bringt.

•

Ein Postbote von Auckland wollte gegen ein geringes Entgelt auch das tägliche Kaffeekochen übernehmen. Besonders Ehefrauen und Junggesellen waren davon begeistert. Nicht so die Direktion, die dem findigen Briefträger barsch bedeutete: „Wir sind ein Postamt und kein Tagescafé."

Die Mannheimer Kriminalpolizei faßte einen Siebzigjährigen, der in den letzten Wochen vor allem die Innenstadt unsicher gemacht hat. Sechs schwere Einbrüche hat er bisher gestanden. Weil er sich vor allem nachts in Kinos und Geschäften zu schaffen machte, ließen sich Kriminalbeamte nächtelang in den Lichtspielhäusern einschließen, um ihn zu stellen.

•

Der Kameramann Les Tever hat die Entdeckung gemacht, daß weibliche Stars mit hungrigem Magen viel hübscher aussehen als nach dem Essen. „Die Höhepunkte der weiblichen Schönheit sind am Tage um 1 Uhr mittags und um 6 und um 10 Uhr abends. Aber stets vor dem Essen", verkündet Les.

König Johann verlor einen Schatz

Schatzgräbersuche im Wattensand

Einer der größten Demagogen auf dem englischen Thron war sicherlich König „Johann ohne Land", der kurz nach seinem vergeblichen Versuch, sich an den Adligen seines Landes für die Unterzeichnung der Magna Charta zu rächen, starb. Wie groß die Bedeutung dieser Urkunde als Vorläuferin aller Emanzipationsbewegungen der Welt ist, wissen wir alle noch von der Schule her. Was aber nicht viele wissen, ist, daß dieser Johann Anno 1216 einen Schatz verlor, für den sich heute noch viele moderne Schatzgräber brennend interessieren.

Nach der Unterzeichnung der Magna Charta zog sich König Johann grollend zurück und brütete Rache. Er wollte die rebellierenden Barone die Macht des Königs fühlen lassen. Zu diesem Zweck brauchte er eine starke Armee. Eine Armee braucht Geld, aber um den Staatssäckel war es traurig bestellt. Kurzentschlossen forderte König Johann siebzehn Klöster auf, silberne Pokale, Kronen, edelsteinbesetzte Gehänge, Silbergeschirr, Goldschalen und sonstige Kostbarkeiten an ihn abzuliefern. Die beschlagnahmten Schätze wurden auf Wagen verladen und der Befehlshaber der Kolonne erhielt vom König die Anweisung, bei Ebbe den Wash zu durchqueren, eine große quadratische Meeresbucht hart nördlich der Grafschaft Norfolk. Die königliche Begleitmannschaft sollte den Schatztransport auf dem anderen Ufer erwarten.

König Johann hatte jedoch nicht mit dem Nebel und den ungewöhnlich hohen Oktoberfluten gerechnet. Als die Packpferde und Wagen die trügerischen Wattensande überquerten, setzte plötzlich die Flut ein, die sie wegen des Nebels nicht eher bemerkt hatten. Es war zu spät. Das Wasser stieg unaufhörlich. Die Kolonne setzte alles daran, noch rechtzeitig das rettende Ufer zu erreichen. Die Soldaten wichen von der festen Straße ab, um schneller an ihr Ziel zu gelangen. Zu spät erkannten sie, daß der Treibsand sie alle verschlingen werde. Kein einziger von ihnen entkam.

König Johann war entsetzt, als er die Hiobsbotschaft vernahm. Die Barone hatten den Kampf um die Magna Charta endgültig gewonnen.

Sieben Jahrhunderte lang haben Abenteurer immer wieder versucht, den Schatz dem Meeresboden zu entreißen. Vor etwa fünfzig Jahren untersuchte ein Ingenieur mit reichen Erfahrungen in der Entwässerung von Sümpfen das fragliche Gebiet. Er kam zu der Ueberzeugung, daß die Kolonne in einem langen Geländestreifen versunken sein mußte, der inzwischen dem Wash wieder abgerungen worden war. Man glaubt, daß der Schatz in etwa zwölf bis fünfzehn Meter Tiefe liegt. Mehr als 18,5 Meter tief kann er jedenfalls nicht gesunken sein, weil in dieser Tiefe eine harte Tonschicht beginnt. Versuchsgrabungen wurden bereits vorgenommen, mußten jedoch wegen Geldmangels wieder eingestellt werden.

Sehr wahrscheinlich wird die Suche erst dann wieder aufgenommen, wenn man mit einem Spezialsuchgerät die genaue Lage des Schatzes feststellen kann. Werden die reichen Gold- und Silberschätze tatsächlich eines Tages gefunden, dann gehört den Schatzgräbern nur ein Fünftel davon — der Rest geht in Staatseigentum über. Es ist bei der gegenwärtigen sprunghaften Entwicklung der Technik kaum anzunehmen, daß es noch lange dauert, bis der Schlußstrich unter diese Episode der Kämpfe um die Magna Charta gezogen wird.

Ein rüstiger Greis

Wegen eines Einbruchs hetzte ein englischer Polizist hinter dem vermutlichen Missetäter her: durch zahlreiche Vorstadtgassen ging die Jagd, über Mauern und Gräben, wobei der Verfolgte in einem zügigen Sprung über eine mehr als einen Meter hohe Mauer hinwegsetzte und von einer mehr als vier Meter hohen Uferböschung heruntersprang. Schließlich wurde der keuchende Polizist des erschöpften Missetäters habhaft. Bei der Perlustrierung stellte sich heraus, daß der Flüchtling 94 Jahre alt war.

Hexenbanner als Biedermann

Heiterkeitsstürme im Gerichtssaal — Himmelsbriefe und Hexenbesen

Wilhelm Lührs, Hexenbanner und Verfasser von „Himmelsbriefen" in Lüneburg, wurde am Montag vom Lüneburger Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Mißmutig und unbewegten Gesichts saß Wilhelm Lühr, der achtundsechzigjährige „Hexenbanner" von Lüneburg, während der vierstündigen Verhandlung des Lüneburger Schöffengerichts am Montag auf der Anklagebank. Er verzog auch keine Miene, als der Richter unter dem Gelächter des ländlichen Publikums, unter dem sich auch viele Klienten Lührs befanden, einen richtigen Hexenbesen herbeizauberte, den Lühr zur Abwehr böser Geister und Menschen in einem Hof hatte eingraben lassen.

Wortkarg, unbeholfen und ohne Pathos, wie es die Art vieler Heidebauern ist, machte Lührs seine Aussagen, selbst einer der ihren, der nun seit längerem schon Altenteiler ist, aber noch ein bißchen auf dem Hof mit aushilft. Ein untersetzter Mann mit wettergebräuntem Gesicht unter dem breiten Bauernschädel, auf der prallen Weste eine goldene Uhrkette, die unter der hellen, offenen Sommerjacke hervorblinkt. Nichts deutet in Haltung und Aussehen dieses so bieder wirkenden Landmannes darauf hin, daß man es mit einem „Hexenbanner" zu tun hat, der es verstand, sich „den Nimbus eines Wundermannes" — wie sich der Staatsanwalt ausdrückte — im gangen Landkreis Lüneburg und noch darüber hinaus zu verschaffen und unter Ausnutzung des Aberglaubens ganz hübsch zu verdienen.

Für ihn war es nichts Neues, was man da erfuhr, so komisch und urzeitgemäß auch der Hokuspokus Lührs auf moderne Menschen wirkt, der hier von zehn Zeugen, Bauern und Landfrauen beeidet wurde. Bis auf den Bauer Bading, der unter Lührs Einfluß gegen angebliche Behexer seines Viehs tätlich wurde, und nochmals seinen Glauben an Lührs Künste bekräftigte, behaupteten alle Zeugen, eigentlich nicht daran zu glauben. Die Männer sagten, sie hätten nur ihren Schwiegermüttern, Frauen etc. den Willen getan und Lühr nur geholt nach dem Motto: „Schaden kann es nichts, ob es hilft, wissen wir nicht, versuchen können wir's ja mal."

Zeigte indes schon der Einfluß Lührs auf den Bauer Bading, daß es sich keineswegs immer nur um irgend welche harmlose Scharlatanereien handelte, so gilt das auch bezüglich anderer Zusammenhänge, die vor Gericht, das bei der Vernehmung einer Klientin Lührs unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte, im Zwielicht blieben. Dieser Zeugin, die den Hexenbanner mehrfach wegen ihrer kranken Augen aufgesucht hatte, hatte er eingeredet, ihre Augen seien gar nicht krank, sondern sie sei von ihrem Ehemann behext.

Der Staatsanwalt unterstrich, daß der Prozeß neben der heiteren auch eine sehr ernste Seite habe, wobei er ferner unter Hinweis auf den Umfang der „Praxis" Lührs, von der nur ein kleiner Ausschnitt herausgestellt worden sei, energisch den Schutz der Öffentlichkeit vor derartigen Elementen forderte. Das Gericht war der gleichen Meinung und betonte, daß nur eine Gefängnisstrafe die notwendige abschreckende Wirkung erzielen könne. Solange es jedoch in der Heide und auch anderswo noch manche „Badinge" gibt, die auf die Hexenbanner schwören, kann ihnen das Wasser nicht so leicht abgegraben werden. Ist es doch bezeichnend genug, daß Lühr, während das Verfahren gegen ihn im Gange war, von vielen Leuten bestürmt wurde, als Nothelfer zu fungieren.

Lohmann

Riechen die Lachse ihren Weg?

Wie finden die Lachse ihren alljährlichen Weg zu ihren Laichplätzen? Wissenschaftler der Wisconsin-Universität haben die Theorie aufgestellt und durch Versuche erhärtet, daß die Lachse ihren Weg, der sie über Tausende von Kilometern aus dem Meere bis zu den Quellen bestimmter Flüsse führt, „riechen". Die Wissenschaftler haben festgestellt, daß der Lachs leicht die Wasser zweier Ströme unterscheidet, selbst wenn in diesen annähernd die gleichen physikalischen Bedingungen herrschen. Gegenwärtig setzen sie Junglachse in besonderen Aquarien dem Einfluß starker künstlicher Riechstoffe aus und wollen feststellen, ob die so präparierten Fische sich in einem Strom mit ähnlichen natürlichen Riechstoffen locken lassen. Mit den Versuchen soll erreicht werden, den Lachsen bestimmte Routen vorzuschreiben, auf denen sie Stauanlagen möglichst umgehen, an denen bisher zahlreiche Lachse verendet sind.

Halbwüchsige Gangster

Die blutigen Auseinandersetzungen der New-Yorker Halbwüchsigen-Banden haben am Donnerstag ein neues Opfer gefordert. Ein Siebzehnjähriger wurde aus einem an ihm vorbeirasenden Auto niedergeschossen. Er ist mit schweren Schußverletzungen im Bein ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Kleiner Weltspiegel

Hamburg.

Die dunkelblonde 19jährige Gisela Hansen aus Flensburg ist von Hamburg mit einer Maschine der SAS zum Flug in die Südsee gestartet, um den britischen Kokosnußpflanzer Bertram Clifford Batt auf New Ireland im früheren Bismarck-Archipel zu heiraten. Der einsame Pflanzer hatte den Flensburger Oberbürgermeister im vergangenen Jahr brieflich gebeten, ihm eine deutsche Frau zu suchen, und Gisela wurde von 39 Mädchen auserwählt. Cliffords Erfolg hatte seinerzeit auch viele andere Ausländer veranlaßt, den Flensburger Oberbürgermeister Friedrich Drews um den gleichen Dienst zu bitten, so daß dieser darauf verweisen mußte, daß er kein Heiratsbüro aufmachen könne.

Paris

Um die Vertragsabschlüsse mit den Stars zu erleichtern, soll eine französische Filmgesellschaft einen Schriftsteller verpflichtet haben, dessen Aufgabe allein darin besteht, für jeden in Aussicht genommenen Star eine Extrafassung des Drehbuchs auszuarbeiten, in der er eine besonders wichtige Rolle spielt. Änderungen hinterher werden im Vertrag ausdrücklich vorbehalten.

Venedig

Fünfhundert Gondelbesitzer traten am Montag in Venedig in einen zweistündigen Proteststreik gegen die ständig wachsende Motorisierung des Verkehrs auf den Kanälen der Stadt. Die streikenden Gondeln veranstalteten eine Protestfahrt, die von einem mit schwarzem Stoff drapierten Motorboot angeführt wurde.

Corsicana (Texas).

John Bryant grub in seinem Küchengarten nach Wasser, bei zwölf Meter Tiefe stieß er aber auf Erdöl. Ölexperten klopften ihm auf die Schulter: „Das gibt auch ohne Bohranlage vier- bis fünfhundert Liter am Tag", sagten sie. Bryant, der Wasser wollte und Öl bekam, freute sich aber nicht. „Ich werde alleine damit nicht fertig", sagte er zu einem Nachbarn, und schaufelte das Loch wieder zu.

Buffalo (New York).

Elmer Deroo wurde zu dreißig Tagen Gefängnis verurteilt, aber weil er beim Bau der Staatsstraße nach Buffalo unabkömmlich war, wurde ihm Bewährungsfrist gewährt. Elmer ist der einzige Arbeiter im Straßenbaukommando, der sich aufs Gießen von Straßenbeton versteht. Also nahm sich die Baufirma einen Anwalt, auf dessen Fürsprache hin Elmer binnen einer Woche entlassen wurde.

Los Angeles

Mrs. Henry G. Nadeau roch ein klein wenig nach Alkohol, als der Verkehrspolizist sie hinter dem Steuer ihres Wagens hervorholte. Auf der Wache ließ sie ihren Mann anrufen, damit er sie abhole und Kaution hinterlege. Aber Mister Nadeau meldete sich nicht. Er wurde eine halbe Stunde später ebenfalls wegen Trunkenheit am Steuer eingeliefert.

Kurzgeschichte:

Neuer Arbeitsrhythmus / Von Rolf Roland

Trappe stand vor dem Schreibtisch des Beamten, der ihn mißmutig ansah und sagte: „Das kann ich nicht entscheiden. Gehen Sie zum Vorsteher."

Trappe nahm seine Aktentasche und ging auf den Gang hinaus. Was für ein riesiges Haus, dachte er. Endlose Gänge und Vorplätze. Zimmertür an Zimmertür. Die Beamten huschten leise und zahlreich wie Mäuse hin und her.

Trappe klopfte beim Vorsteher.

Er öffnete die Tür gleich und sah den Vorsteher an seinem Schreibtisch sitzen.

„Kommen Sie nur herein", rief der Vorsteher, denn er telefonierte gerade.

Trappe setzte sich bescheiden auf die Kante des Stuhles. Er sah sich um. Das Zimmer war groß und kahl. Die Luft etwas trocken. Akten türmten sich zu Stößen.

Trappe hörte die knöcherne Stimme des Vorstehers und dachte: Ich muß flott loslegen, keine Angst zeigen, dann wird es schon klappen.

Als der Hörer aufgelegt wurde, begann er sofort.

„Ich wollte hier um Arbeit nachsuchen. Ich bin schon durch das ganze Haus gegangen und habe mich mit allen Einzelheiten vertraut gemacht. Riesige Arbeit, mit der Sie gar nicht fertig werden können."

„Stimmt", sagte der Vorsteher aufmerksam.

„Ich würde einen ganz neuen Schwung reinbringen", sagte Trappe mutig, „einen ganz exquisiten Glanz. Alles ist, mit Verlaub zu sagen, reichlich verlottert, unsauber, staubig."

„Meine Rede", rief der Vorsteher und betrachtete Trappe. „Sie würden sich zutrauen, einen neuen Arbeitsrhythmus populär zu machen?"

„Jederzeit", sagte Trappe hoffnungsvoll.

„Haben Sie Ihre Unterlagen bei sich?"

„Natürlich", sagte Trappe eifrig, „ich bin voll ausgerüstet und kann gleich anfangen."

Der Vorsteher lächelte etwas.

„Sie gefallen mir. Sie haben Temperament. Hat hier fast keiner mehr. Alle sind schlafmützig und kennen keine eigene Verantwortung."

„Ich habe es gemerkt", erlaubte sich Trappe einzuwerfen.

Er knöpfte an seiner Aktentasche herum.

„Wo möchten Sie gerne anfangen?" fragte der Vorsteher.

Trappe lächelte. „Anfangen? Beim Wohnungsamt. Da war es am schlimmsten."

Der Vorsteher nickte grimmig. „Das Gefühl habe ich auch."

Er sah Trappe aufmerksam an. „Und Sie trauen sich zu, dort Ordnung zu machen?"

„In wenigen Stunden", rief Trappe.

„Na, na", meinte der Vorsteher gut gelaunt, „was ein Jahr lang versaut wurde, kann man nicht in wenigen Stunden beseitigen."

„Dafür bin ich ja da", lachte Trappe.

„Gut", entschied sich der Vorsteher, „fangen Sie also in Gottesnamen an. Wann wollen Sie?"

Trappe strahlte: „Sofort."

„Das gefällt mir", rief der Vorsteher, „bei Gott, das ist noch Elan."

Trappe eilte hinaus.

Der Vorsteher saß an seinem Schreibtisch und lächelte befriedigt.

„Das ist es, was ich brauche", überlegte er, „leidenschaftliche Naturen, Arbeitsbesessene."

Eine halbe Stunde später kam der Beamte von der Paßstelle.

„Übrigens", sagte er, „was haben Sie mit dem Mann gemacht?"

„Mit was für einem Mann?"

„Na, mit dem Vertreter für Bohnerwachs."

Natur in der Messehalle

Heute Rheinische Landwirtschaftsschau / Neue Versteigerungshalle

KÖLN. Die Grundsteinlegung der Vieh- und Versteigerungshalle Köln auf dem Messegelände am Deutzer Bahnhof war zugleich der Auftakt für die Große Rheinische Landwirtschaftsschau 1951, die heute eröffnet wird. Kölns Oberbürgermeister Görlinger und der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Rheinland, Landtagsabgeordneter Hegmann, betonten in ihren Ansprachen übereinstimmend die Bedeutung einer engen Verbindung zwischen Stadt und Land. Hegmann sprach zugleich der Stadt Köln für die Hergabe des Geländes und beträchtlicher Mittel sowie der Landesregierung, insbesondere dem Landwirtschaftsminister Lübke, für tatkräftige ideelle und finanzielle Unterstützung seinen Dank „im Namen aller rheinischen Bauern" aus.

Im Mittelpunkt der Großen Rheinischen Landwirtschaftsschau, die auf mehr als 300 000 qm Freigelände und in sämtlichen Messehallen aufgebaut ist, steht der massiv ausgeführte Lehrhof. Die moderne Ausstattung dieses kompletten Bauernhofs ist auf die Größe eines 25-Hektar-Betriebes zugeschnitten. In der Süd- und Westhalle haben Institute, Fachreferate und Abteilungen der Landwirtschaftskammer und des Landesverbandes ihre Sonderschauen aufgebaut. Hier ist die lebendige Natur in die Halle geholt worden: Acker- und Gartenbau, Groß- und Kleintierzucht, veterinäre Medizin und verwertende Industrie wenden sich mit eindrucksvollen Darstellungen an die Besucher aus Stadt und Land.

Eine eigene Halle ist der Landfrau gewidmet. Sie zeigt alles, was sowohl Werktag als auch Feiertag der Bauernfrau im besonderen und der Hausfrau auf dem Lande im allgemeinen erleichtern kann. Von gleich hohem Wert dürfte die Gemeinschaftshalle sein. Sie weist nach, wie auch Klein- und Mittelbauern sich auf genossenschaftlichem Wege die Vorteile der Mechanisierung auf dem Felde, auf dem Hofe und im Hause zunutze machen können. Selbstverständlich ist der Tierzucht und der Tierpflege ein gebührender Platz eingeräumt.

Die Vielfältigkeit der Großen Rheinischen Landwirtschaftsschau, die ihrer Bestimmung entsprechend als Lehrschau aufgebaut wurde, sollte jeden Besucher mahnen, sich von Anfang an einen Plan zu machen und das Hauptaugenmerk auf sein besonderes Interessengebiet zu richten. Darüber hinaus wird er sich mit einem allgemeinen Überblick bescheiden müssen. Der Lehrhof allerdings bleibt für Interessenten noch 14 Tage länger zugänglich als die Ausstellung selbst, die ihre Pforten am 2. September schließen wird. Für „Feinschmecker" dürften die „Spanische Reitschule" aus Wien mit ihren Lipizzanern und — die Wein-Kosthalle besondere Anziehungspunkte sein.

Wildgatter 80 km lang

Größtes Hirschrevier im Hunsrück

TRIER. Im Bereich des Erbeskopf und des Idarwaldes auf dem Hunsrück ist ein Wildgatter im Bau, das mit annähernd 80 Kilometer Länge das größte Hirschrevier der Bundesrepublik 15 000 Hektar Staatswald einschließen wird. In diesen weitgedehnten, entlegenen Waldgebieten sind Rotwildrudel von 50 bis 70 Stück gesichtet worden. Durch die Abgatterung des Rotwildreviers sollen zunächst Wildschäden in den bisher davon stark heimgesuchten Hunsrückgemarkungen verhütet werden. Außerdem dient das Revier auch der Hege und Veredelung des Hirschwildes, das durch Abschuß schlecht veranlagter Stücke auf einen hohen Züchtungsstand gebracht werden und dann gute Tiere an andere große Reviere im Bundesgebiet abgeben soll. Auch in Jagdrevieren in Frankreich sollen Hirsche aus dem Hunsrück eingesetzt werden.

SPIEGEL DES WESTENS

Montabaur. Nach einem Ausflug an die Mosel geriet nachts ein Tscheche mit seinem Schwiegervater, einem älteren Kriegsbeschädigten, in Streit. Er schlug seinen Schwiegervater mit einer Flasche zu Boden und stieß ihm ein Messer in die Lunge. Der Verletzte verblutete, ehe Hilfe zur Stelle war.

Köln. Zum Rektor der Universität wurde Professor Dr. rer. pol. Theodor Wessels gewählt. Er ist seit 1940 Ordinarius des Lehrstuhls für wirtschaftliche Staatswissenschaften in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

Köln. Mit einem Revolver bedrohte in angetrunkenem Zustand ein Schreiner die Gäste. Er wurde von einer Polizeistreife festgenommen.

Palenberg. Erschlagen wurde ein 20jähriger Arbeiter im Untertagebetrieb der Zeche „Carolus Magnus" im Kreis Geilenkirchen-Heinsberg, als der obere Teil eines Strebs plötzlich zu Bruch ging.

Aachen. An der Fassade eines Hauses kletterte am frühen Morgen ein Mann bis zur zweiten Etage hoch und versuchte in ein offenstehendes Fenster einzudringen. Obwohl er von Hausbewohnern bemerkt wurde, konnte er unerkannt entkommen.

Aachen. Verschüttet und getötet wurde ein 51jähriger Vorarbeiter, als bei Kanalausschachtungsarbeiten auf einer Baustelle eine Kanalwand einstürzte.

Düsseldorf. Vier Personen täglich wurden durchschnittlich im ersten Halbjahr 1951 in NRW bei Straßenverkehrsunfällen getötet.

Wuppertal. Ihr hundertjähriges Bestehen feiert die „Elberfelder Schachgesellschaft 1951" vom 1. bis 15. September.

Duisburg. Ein öffentliches Wettkochen von Männern und Frauen wird anläßlich der Ausstellung „Die Frau in Stadt und Land" am 4. Oktober veranstaltet. An dem Wettbewerb werden je sechs Frauen und Männer teilnehmen.

Gelsenkirchen. An der „Grünen Woche" vom 1. bis 9. September werden sich rund zweihundert Firmen aus dem Bundesgebiet beteiligen. Zu den Veranstaltungen gehört u. a. am 8. und 9. September ein Landessegelflug-Modellwettbewerb, an dem über 500 Modelle teilnehmen sollen.

Bochum. Schwer verletzt wurden zehn Insassen eines Omnibusanhängers, den ein entgegenkommender Lastzug streifte und an der Seite vollständig aufriß. Ein zehnjähriges Mädchen starb nach der Einlieferung im Krankenhaus.

Recklinghausen. 45 000 DM als Spende des amerikanischen Volkes wurden der Volkssternwarte Recklinghausen zum weiteren Ausbau der Anlage überwiesen.

Rheine. Für die Leibwache Haile Selassies hat die kaiserliche Verwaltung in der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba bei einer Schüttdorfer Textilfabrik 10 000 m sandfarbenen Uniformstoff bestellt.

Alstätte. Als sie über die Grenze fliehen wollten, wurden zwei britische Soldaten festgenommen, die aus dem Militärgefängnis in Celle entkommen konnten und nach Holland unterwegs waren.

Warendorf. Die traditionelle Hengstparade des westfälischen Landesgestüts, die alljährlich Zehntausende von Besuchern anlockt, findet in diesem Jahr aus Anlaß des 125jährigen Bestehens des Gestüts am 22. und 30. September statt.

Ahaus. Als erster im Regierungsbezirk Münster hat der Kreis Ahaus die Maul- und Klauenseuche überstanden. Die nächste Milchviehversteigerung findet am 6. September statt.

Ahaus. Noch denselben Luftdruck wie 1944 zeigten die Gummireifen eines deutschen Jagdflugzeuges, das im Sommer 1944 abgeschossen worden war und jetzt geborgen und verschrottet wurde.

Dorsten. Die „uralte" Buche in Erle-Ostrich, die seit langer Zeit unter Naturschutz steht, wird vermutlich abgeholzt werden müssen. In den Hohlräumen des Baumstammes hatten sich Hornissen niedergelassen, die von Kindern ausgeräuchert werden sollten. Dabei ist die alte Buche fast verkohlt.

Lippstadt. Die Hälfte des Brieftaubenbestandes eines Züchters tötete ein Iltis, der in den Schlag eingedrungen war und den Tieren das Blut aussaugte.

Lüdenscheid. Der Europameister im Turmspringen, Günther Haase, geriet mit dem von ihm gesteuerten Volkswagen auf der regennassen Straße ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Haase und sein Begleiter erlitten Schnittwunden im Gesicht und Prellungen.

Veränderlich

Wetterlage: Der Zustrom von Meeresluft in unser Gebiet hält noch an. — Vorhersage: Überwiegend stark bewölkt, schauerartige Regenfälle, nur mäßig warm. — Weitere Aussichten: Wechselnd.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 28. August. Konstanz (vom Vortag) 411 (±0), Rheinfelden 279 (—4), Breisach 246 (±0), Straßburg 299 (—2), Maxau 471 (—3), Mannheim 331 (—12), Worms 256 (—5), Mainz 364 (—5), Bingen 211 (—3), Kaub 230 (—3), Koblenz 226 (—3), Andernach 263 (—9), Bonn 200 (—6), Köln 202 (—8), Düsseldorf 326 (—4), Duisburg 381 (—6), Ruhrort 412 (—7), Wesel 387 (—5), Rees 263 (—6), Emmerich 324 (—4).

Zöllner im Bund mit Schmugglern

Mützenicher schweigen immer noch

KÖLN. Die 20 Einwohner aus Mützenich, die unter Schmugglerverdacht im Kölner Untersuchungsgefängnis sitzen, schweigen immer noch. Nur wenige haben ein Geständnis abgelegt, seitdem die erste Spur im März mit einer Taxe voll Kaffee in Köln aufgegriffen wurde. 34 Personen waren seitdem verhaftet und 14 von ihnen wieder entlassen worden. Die Untersuchungen haben nach Mitteilung des Kölner Oberfinanzpräsidiums bisher ergeben, daß von 1948 bis März 1951 mit Bestimmtheit 800 Zentner Kaffee von den Schmugglern in dem kleinen Eifeldorf Mützenich aus Belgien eingeschmuggelt worden sind. Die Kölner Zollfahndung rechnet jedoch damit, daß es sich um weit höhere Beträge handelt. Der bis jetzt erwiesene finanzielle Schaden wird mit über einer Million DM angegeben, davon mehrere 100 000 DM an Steuerhinterziehung. Die Schmuggler, die zum Teil in Banden zusammen arbeiten, hatten zwei Zöllner — die jetzt ebenfalls in Haft sitzen — auf ihrer Seite und verfügten über ein organisiertes Absatznetz. Durch die Verhaftungen im Zusammenhang mit dieser Schmuggelaffäre war zeitweise ein Drittel der Jugend von Mützenich „unterwegs".

Theoretisch unmöglich

Ultrakurzwellenempfang London—Detmold

DETMOLD. Die Funküberwachungsstelle auf dem Mönkeberg zwischen Altenbeken und den Externsteinen nahm auf Ultrakurzwelle den Funkverkehr von Streifenwagen der Londoner Polizei auf und hielt ihn auf Magnetophonband fest. UKW-Empfang über eine solche Entfernung — in diesem Fall rund 600 Kilometer — ist außergewöhnlich. Weil sich Ultrakurzwellen nur gradlinig ausbreiten, also sich nicht der Erdkrümmung anpassen, muß theoretisch eine Sichtverbindung zwischen Sender und Empfänger bestehen. Funk- und Wettersachverständige prüfen noch, wie dieser UKW-Fernempfang entgegen den theoretischen Gesetzen zustande kam.

2 Stunden senkrecht in die Tiefe

Höhlenforscher in den Pyrenäen — Gewirr von Hallen und Gängen

Eine Gruppe von Höhlenforschern stieg in die Padirac-Höhle in Südfrankreich, um nach der wirklichen Quelle des zum Teil unterirdischen Padirac-Flusses zu suchen. Sie führen Schlauchboote, Leichtmetalleitern sowie Seile aus Nylon bei sich und wollen etwa eine Woche in der Höhle bleiben.

Das unterirdische Flußbett des Padirac besteht aus mehreren stufenförmig ansteigenden Gewölben, die zum Teil nur durch schmale Spalten miteinander verbunden sind. Das erste Gewölbe liegt 150 Meter unter der Erdoberfläche. Höhlenforscher sind bisher etwa fünf Kilometer weit mit Booten in dieses Höhlensystem vorgedrungen. Vor einiger Zeit hatten Höhlenforscher 75 Kilogramm Fluorescein in das Höhlenwasser geworfen. Vier Monate später erschien das gefärbte Wasser elf Kilometer entfernt in der zweiten — oberirdischen — Quelle des Padirac-Flusses bei Fontaine-Saint-Georges.

Bei Pierre-Saint-Martin gelang es einer anderen Forschungsexpedition, einen bisher unbekannten Zugang zum Inneren des Gebirges zu entdecken, der in eine Höhlenwelt von noch nicht abzusehender Ausdehnung führt. Eine ganze Woche lang untersuchten die Mitglieder der Expedition gewissenhaft den Einstieg. Erst als sie sich ein ungefähres Bild von der Formation machen konnten, ließen sie einen ihrer Männer, den Uhrmacher und Amateurforscher Lepineux an einem Seil, das durch eine Winde gehalten wurde, in die Tiefe. Es wurde für Lepineux eine Art Weltrekord, denn noch nie zuvor ist ein Mensch 356 Meter senkrecht in das Innere eines Berges eingedrungen. Laut Tagebuch dauerte der Vorgang 107 Minuten.

Der obere Teil der Höhle war seit langem bekannt. Er besteht aus einem Schacht, der fünf Meter breit und zehn Meter tief ist. Auf dem Grund dieser Vorhöhle befindet sich eine Spalte von 150 Zentimeter Breite, durch die sich noch niemand gewagt hatte. Etwa 80 Meter geht es senkrecht hinab, dann setzt eine leichte Abschrägung ein. Ganz unten, also in 356 Metern Tiefe, liegt eine riesige Halle, die noch nicht ausgemessen ist. Von ihr zweigt ein 75 Meter breiter und 100 Meter hoher Gang in südlicher Richtung ab, also auf die spanische Grenze zu. Der Gang wiederum hat Ausbuchtungen nach unten, die bis zu 30 Metern Tiefe gehen.

Verheißung

„Liebt sie mich oder liebt sie mich nicht?" wollte Franz Mareis aus Wien von der Kartenlegerin wissen. Sie vertiefte sich in die zukunftkündenden Bilder, legte die Stirn in besorgte Falten und verkündete: „Ihre Liebe wird sich erfüllen, aber der Weg bis dahin ist von schwarzen Schatten überlagert. Eine unerfreuliche Begegnung steht Ihnen bevor. Sie werden ganz aus dem Gleichgewicht geworfen werden und einige Zeit brauchen, um wieder auf die Beine zu kommen." Franz bedankte sich mit einer entsprechenden Schillingnote und trat den Heimweg an. Unterwegs wurde er von einem Lastauto gestreift und lag zwei Stunden später im Spital. In Gips.

Fliegerlatein

Der Pilot eines kleinen Privatflugzeuges streifte mit seiner Maschine eine Hochspannungsleitung und verlor dabei das Steuerruder. Als er die Tür öffnete, um sich zum Absprung bereit zu machen, entdeckte er, nach seiner Erzählung, daß er durch Oeffnen und Schließen der Tür das Flugzeug einigermaßen steuern konnte. So landete er heil auf einem nahen Feld.

Briefmarke mit Marienbild

Die Postverwaltung der Insel Malta hat eine Briefmarke herausgegeben, die ein Bild der Muttergottes zeigt. Es ist das erstemal, daß im britischen Commonwealth eine Briefmarke mit dem Bildnis Mariens herausgebracht wurde. Da alle Briefmarken im Commonwealth sonst das Bildnis des englischen Königs zeigen, mußte König Georg VI. die neue Briefmarke erst gut-



CARL HEYNEN

Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kellenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Selbständiger Konstrukteur

Firm im Bau von hydraulischen Pressen, Steuerungen und Druckwasseranlagen, insbesondere für die keramische Industrie, von einer größeren Maschinenfabrik der nord-französischen Zone zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf (Werdegang), Referenzen, Bild u. Angabe v. Gehaltsansprüchen an Nr.: A 783 Annoncen-Junk, Trier, Am Hauptmarkt 21.

PHOENIX-Nähmaschinen

auch mit Zickzack-Einrichtung, für Haushalt und Beruf, formschön, zuverlässig, Zahlungserleichterung. Phoenix-Nähmaschinen, M.Gladbach, Alter Markt 18.

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Am 29. 8. 51, 12 Uhr sollen öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung im Pfandlokal, Schwannstr. 32 versteigert werden: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ölgemälde, 1 Wohnzimmerschrank u. 1 Radio. Pränzkl, Gerichtsvollzieher.

Geschäftsanzeigen

Maria Jaeger, Molkereierzeugnisse, Butter, Eier, Käse, Milch, Sahne. Jetzt: Krefelder Straße, Ecke Königstraße.

Elektromotorenschrott. Wir zahlen bis 750,— DM per Tonne, auch zum Stückpreis. 6781 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Stellenangebote

Zum 15. September 1951 Bäckerlehrling für Bäckerei und Konditorei gesucht. Konditor- und Bäckermeister Peter Hambüchen, Grevenbroich-Elsen, Goethestraße 106.

Zuverlässige Hausgehilfin für guten Haushalt bei günstigen Bedingungen sofort gesucht. Angebote unter 6852 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2 jungen Herren, redegewandt, zielbewußt, wird sichere Existenz geboten. Verdienst wöchentlich 100,- DM u. mehr. Hohe Provision, Wochenzuschuß, Monatsprämien. Interessent. melden sich Mittwoch, 29. 8., 17.00 Uhr „Ratsstube" Grevenbroich, am Marktplatz b. H. Thomas.

Tüchtige, selbständige Autolackierer in Dauerstellung bei hohen Verdienstmöglichkeit, gesucht. KROLL Karosseriefabrik K.-G., Düsseldorf, Rolandstr. 68. Tel. 42912 u. 42079.

Hausangestellte, nicht unter 20 Jahr., die einen Haushalt mit 4 Personen selbständig führen kann, sofort gesucht. Urbach, Neuß, Nordkanalallee 80.

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten gesucht. 6854 NGZ, Neuß, Niederstr.

Grundstücksmarkt

Gleich! Suche 1 Morgen Land mit oder ohne Baustelle zu kaufen. Preisang. unter 6871 NGZ, Neuß, Niederstr.

Kraftfahrzeuge

Volkswagen-Limousine, fabrikneu, Export, sofort greifbar, verkauft Math. Czinzoll, Düsseldorf, Luisenstraße 57, Telefon 151 05.

Lkw, 3½ t, mit Gas zu kaufen gesucht. Baujahr nicht älter als 1949. 6855 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verkäufe

Achtung, Ostvertriebene und Kleinbauern! Wunderbare neue Couchs 165,-, Wohnzimmerschränke, Eiche, ab 150,-, Küchenschränke, weiß lackiert und natur ab 60,-, Metallbetten mit Auflagen, neu, 65,-, Schlafzimmer, komplett 2- und 3-türig, ab 240,-, runde eichene Tische, 130 cm Durchmesser ab 75,-DM. Hullerum, Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstraße 21/23.

Kaufe laufend gebrauchte Nähmaschinen, auch reparaturbedürftig. Angebote unter 6846 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Laufgitter gesucht. Stubenwagen zu verkaufen. Zu erfragen Geschäftsst. Floeren, Grevenbroich.

Wochenendanhänger für 2 Personen mit Inneneinrichtung, Schlafsofa, 2 Schränke, Tisch, Herd, el. Licht, billig zu verkaufen. Angebote 6870 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kaufgesuche

1 Doppelschreibtisch, 1 Schreibmaschentisch, 4 Stühle, gut erhalten, zum 1. 9. 51 dringend gesucht. 6856 NGZ, Neuß, Niederstr.

Verloren/Gefunden

Kleidergürtel verloren. Abzugeben: Krennerstraße 1.

Braun-schwarzer Schäferhund zugelaufen, abzugeben. Norf, Rheinstraße 8.

Verschiedenes

Junger Mann sucht für den 3. oder 4. 9. Fahrgelegenheit nach München. A. Querbach, Neuß, Lörickstr. 3.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Volkswagen, 51er Modelle, 100 km DM 20,—. Jagusch, Kanalstr. 28, Ecke Grünstraße, Telefon 3783.

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle. Volkswagen, Opel-Olympia Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän, km ab DM 0,20. Hans Schmitz, Venloer Straße 68, Telefon 2688.

Autoverleih H. Tilmes, Uhlandstr. 5, Telefon 1687. Neue Mercedes 170 V mit Radio, preiswert.

Borgward Hansa 1500 mit Radio. P. Stimart, Neuß, Markt 11, Tel. 3360.

Tiermarkt

Schöne 6 Wochen alte Schweine gibt ab. Mich. Ropertz, Gladbacher Straße 93.

Faltboote
Zelte

und alles Zubehör, Luftmatratzen, Kochapparate, Kochgeschirre, Rucksäcke, Brotbeutel, Affen, Packtaschen für Fahr- und Motorräder, Feldflaschen, Wanderhosen und Hemden, Shorts, Windblusen, Anoraks, wasserdichte Motorradbekleidung kaufen Sie preiswert und sportgerecht im

Sporthaus Engelhardt, Neuß
Am Bahnhof

Pappel- und Nußbaum-Rundholz

von mindestens 45 cm Mittendurchmesser und aufwärts gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Gegewerke GmbH.,
Möbel-, Sperrholz- u. Furnierfabriken
Weeze/Ndrh., Tel. 113, 213 und 214

Statt Karten!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Willi Schmitz
Gertrud Schmitz
geb. Vinken

Grevenbroich (Rheydter Str. 32), den 30. August 1951

Mühe und Arbeit war sein Leben,
Ruhe hat ihm Gott gegeben.

Gestern abend 19.30 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, mein guter Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Fritz Tobaschus

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Tobaschus, Änne geb. Kempgens
Ilse Holldack geb. Tobaschus
Hermann Holldack
Frau Käthe Tobaschus geb. Landwehrs
Karin und Wilfried als Enkel
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Marienburger Straße 23), den 27. August 1951.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. August 1951, um 9.45 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus statt.
Trauerfeier 15 Minuten vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben bitten wir diese als solche zu betrachten.

Danksagung

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Anteilnahme und Verehrung durch Geleit, Kranz- und Blumenspenden beim allzu frühen Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Frau Josef Hambloch

Maria geb. Schumacher

sagen wir unseren innigsten Dank.

Josef Hambloch und Kinder

†

Das Sechswochenamt

für die liebe Verstorbene findet am Donnerstag, dem 30. August 1951, um 8.30 Uhr im Quirinus-Münster statt.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Kranz- und Blumenspenden sowie für das ehrende Geleit beim Hinscheiden meiner lieben Gattin sage ich hiermit allen im Namen der gesamten Verwandtschaft meinen herzlichen Dank.

Willi Hermes

Kleinenbroich, M.Gladbach, Langenisarhofen (N.-Bay.), im August 1951.

Das Sechswochenamt

findet statt am Donnerstag, dem 30. August 1951, 7¼ Uhr in der Pfarrkirche Kleinenbroich, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird

---

CONCORDIA-SAAL
GREVENBROICH-ORKEN
Donnerstag, den 30. August, 15 u. 19.30 Uhr

HAUSFRAUEN-NACHMITTAG

Namhafte Markenfirmen stellen aus und verteilen Musterproben.
Vorführungen preiswerter Kleider
Hilde-Hertha Hofmann spricht:
„Im ZEICHEN DER HAUSFRAU"
ein Farblichtbildervortrag von Else Pelz-Langenscheidt über
Bauen - Wohnen - Wirtschaften
Jeder Besucher erhält ein Freilos für die reichhaltige Verlosung.
Alle Frauen und Mädchen sind herzlich eingeladen.
Eintritt frei!

Für nur 840,- DM
kaufen Sie bei mir ein
Schlafzimmer in echt Birke
mit Glasmitteltüren, Schrank 213 cm breit 4-türig, 2 Betten 100/200 cm, 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode mit 3tlg. Kristall-Spiegel.
Zu besichtigen in meiner neuen **Möbelpassage, Hauptstraße** die mit 30 Schaufenstern die größte Westdeutschlands ist.
Einrichtungshaus
KALDERONI
RHEYDT
Verkauf vorerst noch Schmölderstr. 17

Auch mit dem Omnibus
bequem zu erreichen

Waagen und Gewichte
verkauft FRANZ KRAUS, Neuß, Hesemannstr. 15 Tel 2950
Reparaturen aller Art

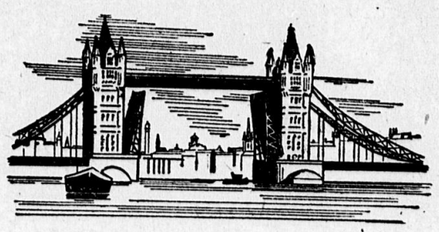
Jede Tasse Kathreiner ist eine Tasse Gesundheit



MEHR FÜR IHR GELD...



Täglich nach
LONDON
mit den schnellen viermotorigen Clippern*



● Sie fliegen mit den schnellen Clippern von Düsseldorf direkt nach London. Damit Sie den Flug recht angenehm verbringen, werden Ihnen Getränke und Erfrischungen kostenlos gereicht. Zu den Mahlzeiten sind Sie ebenfalls Gast der Pan American.

Wenn Sie nach den U.S.A. weiterfliegen wollen, steigen Sie in London in einen luxuriösen „Strato"-Clipper um. Erkundigen Sie sich auch nach den anderen Flugrouten. Sie erhalten stets die beste Auskunft von Ihrem *Reisebüro* oder Pan American

Telefon 10012
Düsseldorf • Königsallee 88

PAN AMERICAN
DIE ERFAHRENSTE FLUGGESELLSCHAFT DER WELT
* Schutzmarke: Pan American World Airways, Inc.

Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir heute meinen geliebten Mann, unseren lieben Vater und Opa, unseren Schwager und Onkel

Direktor Ernst Hecht

im Alter von 62 Jahren nach einem rastlosen, arbeitsreichen Leben.

In tiefer Trauer:

Frau Susanne Hecht geb. Sperling
Dr. med. Günter Hecht und Fraukelein
Ingeborg Hecht und Anverwandte

Düsseldorf, den 26. August 1951
Klopstockstraße 7

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 31. August 1951, 11.30 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Infolge eines Autounfalles wurde heute nacht der langjährige Leiter unserer Firma

Herr Direktor Ernst Hecht

von uns genommen.

Wir verlieren in ihm eine Persönlichkeit von außergewöhnlichem Format mit hervorragendem Können und einmaliger Tatkraft.

Er war ein gerechter und für die Nöte eines jeden einzelnen immer aufgeschlossener Mensch.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Geschäftsleitung und Belegschaft
der
Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf
A. H. Thorbecke Dr. Umbach

Düsseldorf, den 26. August 1951

Industrieunternehmen sucht

Auslands-korrespondenten

für englisch, französisch, eventuell spanisch mit technischen Kenntnissen im Maschinenbau. Bewerbungen mit kurzem handschriftlich. Lebenslauf erbeten unter PD 2015/8 Rhein. Post, Düsseldorf.

Zuschneider

von Herrenkleiderfabrik im Rheinland gesucht, der in der Lage ist, selbständig Lagen aufzuzeichnen und Herausschneiden und diese Tätigkeit nachweislich in führenden Firmen ausgeübt hat. Eilbewerbungen unter P. 5525 Ann.-Exp. Mura, Oberhausen/Rhld.

Vertreter(in)

Für den Vertrieb unserer technischen und gewerblichen Fachbücher suchen wir versierte Damen und Herren als Mitarbeiter auf Prov.-Basis. Angebote mit Lebenslauf erbittet Fachbuchverlag Dr. Pfanneberg, Gießen, Roonstraße 31.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Die wegen der bestehenden Maul- und Klauenseuche mit Anordnung vom 3. 8., 6. 8., 10. 8., 11. 8. und 13. 8. 1951 verhängten Sperren werden nunmehr für die nachstehenden Ortschaften aufgehoben:

Stadtteil Grevenbroich-Orken, Grevenbroich-Allrath, Ortschaft Dormagen, Kelzenberg, Glehn-Lüttenglehn, Kaarst, Herrath, Gindorf, Büderich, Büttgen, Elvekum, Holz, Hackenbroich, Nievenheim, Neuenhoven und Hoppers.

Die über die verseuchten Gehöfte verhängten Sperren werden zu gegebener Zeit aufgehoben.

Landkreis Grevenbroich. Der Oberkreisdirektor.
In Vertretung: **Dr. Edelmann.**

VIEHSEUCHENPOLIZEILICHE ANORDNUNG

Nachdem unter dem Viehbestand des Landwirts **Kornelius Willemsen, Glehn, Haus Kutscher, Heinrich Bommers, Neu-Ikoven, Ww. Bremer, Ockoverhof, Ockoven** die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, wird auf Grund des §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen folgendes bestimmt:

§ 1
Über die verseuchten Gehöfte in Glehn, Neu-Ikoven und Ockoven wird die Sperre verhängt.

§ 2
Zum Sperrgebiet wird erklärt:
Ortschaft Schlich und Dröisholz mit umliegender Feldmark.
Ortschaft Evinghoven mit umliegender Feldmark.
Ortschaft Ockoven, Deelen und Ückinghoven mit umliegender Feldmark.

§ 3
Für das Seuchengehöft und das Sperrgebiet treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 und 1. 12. 1933 (RABl. 1935 S. 203—205) und die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des früheren RuPrMdI. vom 9. 2. 38 (RMBliV. S. 265) mit Ausnahme der aufgehobenen §§ 13—17 in Kraft unter Berücksichtigung der Änderung des § 3 durch VA. vom 27. 3. 40 und des § 4 durch VA. vom 30. 6. 1938.

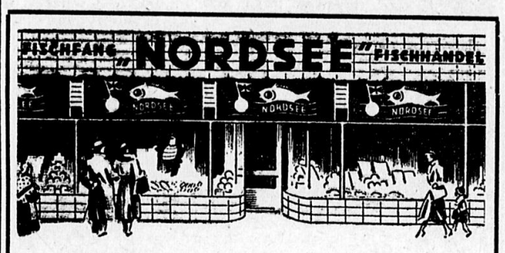
§ 4
Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 5
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Grevenbroich, den 28. 8. 1951. **Landkreis Grevenbroich.**
Der Oberkreisdirektor. I. V. gez. Dr. Edelmann.

Zur Eröffnung
in unseren renovierten Räumen
SEIT 1905 Schlangen KLEIDUNG

große Preissenkung!

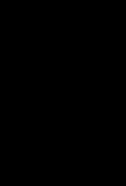
Sonderangebote vom 29. August bis einschließlich 1. September 1951.
Wir überraschen auch Sie. Ihr Besuch lohnt sich
Es ladet ein
Bekleidungshaus
Schlangen
Grevenbroichs größtes Fachgeschäft
FÜR HERREN- UND KNABENKLEIDUNG



Mittwoch, Donnerstag, Freitag:
3 billige Schlager

Grüne Heringe . . .	3 Pfund	**nur 1,00 DM**
Fettbücklinge. . . .	1 Pfund	**nur 55 Pf,**
Bratheringe . .	1-Liter-Dose	**nur 1,25 DM**
Echte Ölsardinen . .	Dose	**nur 75 Pf.**

„NORDSEE"



Niederstraße 56 / Venloer Straße 151
Ab Mittwoch, 11 Uhr, auch Grevenbroich, Kölner Str. 16

---

sucht betähigten, jungen
Schaufenster - Dekorateur
und Lehrling

Weisheit & Sohn

Automobilfabrik sucht zum baldigen Eintritt einige geeignete
Konstrukteure
für Groß-Ziehwerkzeuge und Schnitte für Karosserieteile
Herren, die bestimmte Erfahrungen und Leistungen über dem Durchschnitt auf diesem Gebiete nachweisen können, wollen ihr vollständiges Angebot mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen einreichen unter **HR 20241 an William Wilkens, Anz.-Exp., Hannover, Jordanstraße 11.**